Zum Geleit

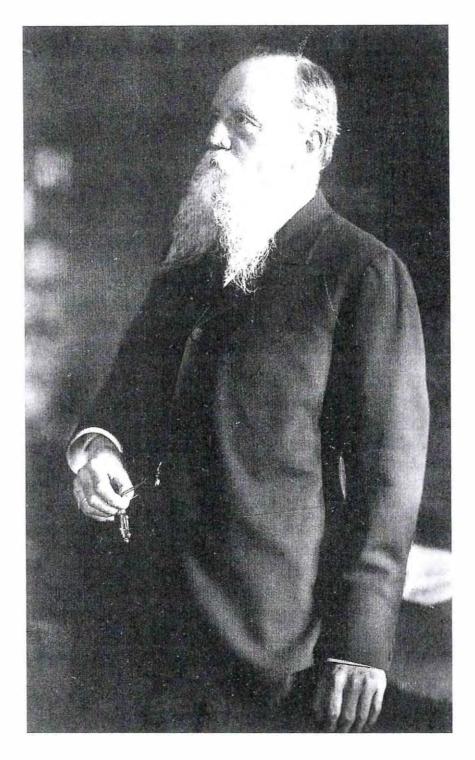
Als vor 75 Jahren, am 1. Oktober 1923, die Tierärztliche Hochschule aus Dresden nach Leipzig übergesiedelt und an der Leipziger Universität als 5. Fakultät eingegliedert worden war, hatte dies neben gewichtigen inhaltlichen Gründen auch einen finanziellen Hintergrund: die günstige Lage für einen Neubau in Leipzig, bedingt durch die Nähe zu naturwissenschaftlichen Instituten, den Einrichtungen der Medizinischen Fakultät und der Deutschen Bücherei ließen den Kostenvoranschlag wesentlich niedriger ausfallen als für einen Neubau in Dresden. Dieser geschichtliche Ausflug zeigt uns, daß die Gestaltung universitärer Strukturen auch damals schon von Sach- und Finanzzwängen beeinflußt wurde - ein Sachverhalt, der uns in der Gegenwart nicht unbekannt ist.

Die vorliegende Broschüre vermittelt dem Leser einen Eindruck von der wechselvollen Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät in den vergangenen 75 Jahren und stellt bedeutende akademische Lehrer vor. Die Veterinärmedizinische Fakultät hat ihren Ursprung in der 1780 gegründeten Tierarzneischule zu Dresden mit damals 15 Studenten - in einer Zeit, in der es in ganz Deutschland nicht mehr als 5000 Studierende gab.

Heute sind fast 2 Millionen junger Menschen an den Universitäten Deutschlands immatrikuliert. Die Universitätsidee Wilhelm Humboldts, die die Universität als Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden begreift und Bildung durch Wissenschaft in der Einheit von Forschung und Lehre anstrebt, läßt sich in Anbetracht der zahlenmäßigen Größe der Universitäten immer schwieriger verwirklichen. Um so erfreulicher ist es, daß die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät als kleinste veterinärmedizinische Bildungsstätte Deutschlands in den Nachwendejahren den engen Kontakt von Hochschullehrern und Studierenden zu ihrem Markenzeichen erhoben hat - ein Bestreben, das bei immer knapper werdenden finanziellen Mitteln und dem Abbau von Stellen schwer umzusetzen ist.

Dem Redaktionskollegium gebührt Dank für die Herausgabe der interessanten Schrift, ist doch die gewissenhafte und ausgewogene Geschichtsschreibung eines Fachgebietes nicht weniger aufwendig als die eigentliche fachliche Arbeit. Dem Leser möge sie einen Eindruck von der Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät geben, vielleicht ein wenig zur Nachdenklichkeit anregen und vor allem Freude beim Lesen bereiten.

Volker Bigl Rektor der Universität Leipzig



WILHELM ELLENBERGER

Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig

hervorgegangen aus der Churfürstlichen Thier-Arzney-Schule zu Dresden

G. Michel, H. Schleiter, H. Gürtler

Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig hat ihren Ursprung in der im Jahre 1780 gegründeten Tierarzneischule zu Dresden (Churfürstliche Thier-Arzney-Schule, ab 1807 Königliche Thierarzneyschule). Im Jahre 1889 wurde die Tierarzneischule Dresden zur Tierärztlichen Hochschule Dresden (Königliche Thierärztliche Hochschule Dresden) erhoben. Im Jahre 1923 wurde schließlich die Tierärztliche Hochschule Dresden als Veterinärmedizinische Fakultät in die Universität Leipzig eingegliedert. Die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzia blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Den Schwierigkeiten in der Geschichtsschreibung, auf die Historiker wiederholt hingewiesen haben, begegnet man auch bei der Darstellung der Fakultätsgeschichte. Wir bemühten uns um eine objektive Darstellung der Entwicklung. Eine Wertung der Zusammenhänge zur ieweiligen politischen Situation bleibt speziellen Publikationen vorbehalten.

Unser Ziel ist, die Entwicklung der Fakultät und ihrer Einrichtungen unter dem Blickpunkt der Tradition und ihrer Wirkung auf die tierärztliche Wissenschaft darzustellen. Diese gaben uns im Jahre 1990 den Mut für die Wiederbegründung der Veterinärmedizini-

I

schen Fakultät der Universität Leipzig und bilden die Grundlage für ihren Neuaufbau. Dieser soll schließlich eine besondere Berücksichtigung finden.

Ausführliche Darstellungen zur Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig in den Jahren 1945 - 1961, 1961 - 1968 und 1968 - 1990 finden sich in den Dissertationen von Dietrich MOCK (1996), Michael KÜHN (1997) und Stefan SIEBERT (voraussichtlich 1998).

Vorgeschichte

Schon im Jahre 1774 bestand in Dresden eine von Oberroßarzt Christian Friedrich WEBER betriebene private tierärztliche Lehranstalt. Diese wurde im Jahre 1780 zur staatlichen Tierarzneischule Dresden (Churfürstliche Thier-Arzney-Schule Dresden) und unter die Aufsicht des Oberstallamtes gestellt. Für die Gründung der Tierarzneischule Dresden setzte sich vor allem der Oberstallmeister Graf Heinrich von LINDENAU ein.

Die Notwendigkeit der Gründung tierärztlicher Lehranstalten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde wiederholt dargestellt und erörtert (u. a. HAUBNER 1856/57, LEISERING 1880, RÖDER 1930, VAN DEN DRIESCH 1989). Zusammenfassend soll dazu nur angeführt werden, daß die Gründung ihre Ursachen hatte

- in dem zunehmenden Auftreten von Tierseuchen, die zu hohen Verlusten in der Armee und der Landwirtschaft führten,
- in der Herausbildung neuer Betriebsstrukturen in der Landwirtschaft, wodurch das Tier einen höheren Wert erhielt, und
- ➤ in der zunehmenden Gewinnung neuer Erkenntnisse in den Naturwissenschaften und der Medizin im Zuge der Aufklärung.

Schon im Jahre 1766 hatte George August LANGGUTH von der Universität Wittenberg

einen Plan verfaßt, wonach an den Universitäten Wittenberg und Leipzig je ein Professor der Medizinischen Fakultät als "Professor Artis Veterinariae" tätig sein sollte. Diese sollten mit den Kreis-, Land-, Amt- und Stadt-Physici sowie dem Collegio sanitatis in enge Verbindung treten und eine Akademie bilden. Als Aufgabe war vorgesehen, zuverlässige tierärztliche Erfahrungen zu sammeln. Dieser Plan wurde grundsätzlich von Christian Gottlieb LUDWIG, dem Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, unterstützt und ist als Ausdruck eines frühzeitigen Bemühens um Anbindung der Tierheilkunde an die Medizin auch im Kurfürstentum Sachsen zu werten. Aus verschiedenen Gründen kam der Plan jedoch nicht zur Verwirklichung.

Der Gründung der tierärztlichen Lehranstalt in Dresden gingen eingehende Studien voraus, von denen nur der von Ernst PLATNER im Jahre 1769 auf Verlangen der "Churfürstlichen Sächsischen Societät" angefertigte "Plan zur Errichtung einer Ecole vétérinaire, nebst einer Nachricht von der Schule in Alfort bei Paris", der von Christian Friedrich WEBER im Jahre 1774 angefertigte "Entwurf zur Einrichtung einer Vieh-Arzney-Schule" sowie der von Georg Ludwig RUMPELT im Jahre 1780 erarbeitete "Entwurf zur Errichtung einer Vieh-Artzney-Schule und was vorzüglich in derselben gelehrt werden müsse" erwähnt werden sollen.

Der langwierige Weg zur Gründung der tierärztlichen Lehranstalt in Dresden und deren wechselvolle Entwicklung wurden wiederholt beschrieben, wobei vor allem auf die umfassenden Übersichten von LEISERING (1880) und RÖDER (1930) verwiesen wird.

Unter Berücksichtigung dieser Darstellungen erscheint es zweckmäßig, die Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden und vor allem die Gründe für ihre UmsiedversirofesrofesDieund
atis in
lemie
uvermeln.
nristiMedia, unihzeirheil-

sten-

lenen

· Ver-

nstalt
I vorINER
fürsttigte
naire,
in Aldrich
twurf
e"soI Jahhtung
rzüge"er-

tierleren ederf die RING wird.

ngen dung sden siedlung nach Leipzig unter Anschluß an die Landesuniversität nochmals kurz darzustellen.



GEORG LUDWIG RUMPELT

Einige der zunächst gegründeten tierärztlichen Ausbildungsstätten wurden nach kurzer Zeit wieder geschlossen (Göttingen 1771 - 1777, Marburg 1788 - 1833, Würzburg 1791 - 1869, Schwerin 1812 - 1843, Jena 1816 - 1846). Andere entwickelten sich nach ihrer Gründung (Wien 1767, Gießen 1777, Hannover 1778, Dresden 1780, München 1790, Berlin 1790) in unterschiedlicher Weise zu den heute in Deutschland und Österreich bestehenden tierärztlichen Bildungsstätten.

Die Tierärztliche Hochschule Hannover ging 1887 aus der 1778 gegründeten Roß-Arzeney-Schule hervor.

Der jetzige Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin wurde im Jahre 1994 gebildet durch Vereinigung des 1951 gegründeten Fachbereichs Veterinärmedizin der FU Berlin mit der Veterinärmedizinischen Fakultät der Hum-

boldt-Universität, welche 1790 als Königliche Thierarzneischule Berlin gegründet, 1897 zur Tierärztlichen Hochschule erhoben und im Jahre 1937 selbständige Veterinärmedizinische Fakultät wurde.

Der Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen wurde im Jahre 1970 geschaffen aus der im Jahre 1777 in die Medizinische Fakultät integrierten tierärztlichen Ausbildung ("Gießener Modell"), welche 1914 aus der medizinischen Fakultät herausgelöst und zur selbständigen Fakultät der Universität wurde.

Die Tierärztliche Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München ging im Jahre 1914 aus der im Jahre 1790 gegründeten Königlichen Thierarzneischule München hervor, welche im Jahre 1890 zur Königlichen Thierärztlichen Hochschule erhoben worden war.

Die Veterinärmedizinische Universität Wien wurde im Jahre 1975 gebildet aus der im Jahre 1767 gegründeten K. und K. Curen- und Operationsschule, welche im Jahre 1905 zur K. und K. Tierärztlichen Hochschule wurde.

Entwicklungsetappen der tierärztlichen Lehranstalt in Dresden

Die Unterstellung unter die Aufsicht des Oberstallamtes war zunächst mit einer kurzen Blütezeit, besonders unter der Leitung von RUMPELT, verbunden. Nach dem Tode von RUMPELT im Jahre 1785 kam es aber bald zu einer Stagnation. Diese veranlaßte die Landesregierung zur Einholung eines Gutachtens über die Tierarzneischule Dresden durch eine vom Sanitätskollegium eingesetzte Kommission. Deren Bericht offenbarte in freimütiger Weise die bestehenden Mängel. Diese waren Anlaß, die Tierarzneischule Dresden im Jahre 1817 mit der gleichfalls reorganisierten Chirurgisch-Medizinischen Akademie Dresden zu verbinden.

Durch die Vereinigung mit der Chirurgisch-Medizinischen Akademie wurde zwar die theoretische Ausbildung intensiviert und vertieft, die Lehre war aber zum Teil zu sehr auf den Menschen bezogen. Dies ließ sicher Gottlieb Carl HAUBNER (1857) in einem Vortrag über die "Geschichtliche Entwicklung der Thierheilkunde in ihrer jetzigen Gestalt" bei der Darlegung der Schwierigkeiten, mit denen die Entwicklung der Tiermedizin zu kämpfen hatte, zu der Feststellung kommen, daß "es die Unkenntnis des gesunden Lebens und der Lebenserscheinungen unserer verschiedenen Hausthiere" war, "welche die Übertragung der Lehren aus der Medizin oder Roßarzneikunde auf alle übrigen Thiere in ihrem Erfolg gänzlich vereitelte oder illusorisch machte". In Verbindung mit den Diskussionen zur Reform des Sächsischen Veterinärwesens wurde schließlich durch die Verordnung des Königlichen Ministeriums des Inneren vom 14. Juni 1856 die "Commission für das Veterinärwesen" errichtet, welche die "Direktion der Thierarzneischule" mit einbezog.



GOTTLIEB CARL HAUBNER

Unter der "Commission für das Veterinärwesen" kam es zu einer erfreulichen Weiterentwicklung der Tierarzneischule Dresden. Diese betraf, abgesehen von dem Unterricht (neuer Unterrichtsplan 1857), insbesondere auch die Forschung, was sich in der im Jahre 1862 erfolgten Gründung einer landwirtschaftlichen Versuchsstation, welche im Jahre 1876 in eine chemisch-physiologische Versuchsstation umgewandelt wurde, sowie dem Ausbau der Institute und Kliniken zeigte. Im Jahre 1889 wurde, anläßlich der Feier zur 800jährigen Herrschaft des Hauses Wettin, die Tierarzneischule Dresden zur Tierärztlichen Hochschule Dresden ("Königliche Thierärztliche Hochschule Dresden") erhoben.

Im Jahre 1895 übernahm eine dreigliederige Kommission die Leitung der Tierärztlichen Hochschule Dresden, an deren Stelle im Jahre 1903 der vom König ernannte Rektor und der aus drei Professoren bestehende Senat traten. Im Jahre 1908 wurde schließlich das Wahlrektorat mit dreijähriger Amtszeit geschaffen.

Im Jahre 1907 war von Sr. Majestät, dem König Friedrich August, der Tierärztlichen Hochschule eine goldene Amtskette für den Rektor verliehen worden.

Mit dem Durchsetzen der Forderung der Reifeprüfung als Voraussetzung für das Studium (im Jahre 1902) und dem Inkrafttreten einer Habilitationsordnung (im Jahre 1903) wurden weitere Schritte auf dem Wege zum vollständigen Charakter einer Hochschule erlangt. Im Hinblick auf eine völlige Gleichstellung fehlte jedoch das Promotionsrecht. In den zwischen den Jahren 1902 und 1907 dazu geführten Diskussionen wurde bereits die Verbindung mit der Landesuniversität Leipzig angesprochen. Am 06.07.1907 erfolgte die Zustimmung des Königlichen Ministeriums des Inneren zu dem vom Professo-

erinärleitersden.
erricht
ndere
1 Jahdwirt1 Jahe Versowie
zeigFeier

uses

1 zur

önig-

len")

erige then Jahund enat das ge-

lem hen den

renkollegium der Tierärztlichen Hochschule Dresden erarbeiteten und vom Akademischen Senat der Universität Leipzig gutgeheißenen Entwurf der Promotionsordnung zur "Erlangung der veterinärmedizinischen Doktorwürde der durch die ordentlichen Professoren der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden verstärkten medizinischen Fakultät der Universität Leipzig".

Die Entwicklung der veterinärmedizinischen Wissenschaft wird besonders an der Vertiefung der Lehre ersichtlich. Dies drückt sich, bedingt durch die Erweiterung und Konkretisierung der Lehr- und Prüfungspläne, in der Dauer des Studiums, der Anzahl der Lehrkräfte und der Anzahl der Studierenden aus.

Mit der Intensivierung der Lehre stand die Forschung in Verbindung. Die zunehmenden Anforderungen an die Kliniken und Einrichtungen der Tierarzneischule bzw. Tierärztlichen Hochschule in Dresden durch die Lehre und Forschung sowie auch durch Dienst-

leistungen führten zu laufenden baulichen Veränderungen.

Tabelle 1: Dauer des Studiums, Anzahl der Lehrkräfte und der eingeschriebenen Studierenden

Jahr	Stu-D	LK	Studierende
1780	1	1	15
1817	2	4	30
1857	3,5	6	26 (16 C, 10 M)
1889	3,5	8	128 (114 C, 14 M)
1900	3,5	14	175 (164 C, 11 M)
1914	4	34	190 (177 C, 13 M)

Abkürzungen: Stu-D: Studiendauer [Jahre], LK: Lehrkräfte, C: Civilschüler, M: Militärschüler

Die von WEBER 1774 errichtete private Lehranstalt lag vor dem Wilsdruffer Tor am Stadtgraben gegenüber dem St. Jacobs Spital (Ekke Annenstraße - Am See) und umfaßte nur



Hauptgebäude der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden (erbaut 1886 - 1888)

a

D

d

D

g

wenige Gebäude. Nach dem Tode von WE-BER wurden diese im Jahre 1780 vom Staat erworben. Im Jahre 1822 wurde die Tierarzneischule Dresden in die neu erbauten Gebäude in der ehemaligen Rampestraße (Eckgrundstück Pillnitzer- und Circusstraße) verlegt. Bald reichten die notwendigen Bauten abermals nicht aus, so daß nach eingehender Diskussion und Kalkulation neue Gebäude in der Pillnitzer Straße (gegenüber den 1822 errichteten alten Gebäuden) errichtet und im Jahre 1861 übergeben wurden. Im Jahre 1888 entstand das neue Hauptgebäude in der Circusstraße.

Die bis zum Jahre 1902 durchgeführten Erweiterungsbauten der Tierärztlichen Hochschule Dresden entsprachen aber nicht der in dieser Zeit erfolgenden stürmischen Entwicklung der Veterinärmedizin. Es kam zur Forderung eines völligen Neubaues. Damit erhob sich auch die Frage des Standortes und einer eventuellen Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden an die Universität Leipzig (Landesuniversität).

Frage des Neubaus und der Verlegung

Erwähnt werden soll, daß von Johann Friedrich ROSENZWEIG (bis 1794), Johann Christian RIBBE (bis 1828), Johann Josef Wilhelm LUX (bis 1849) und Karl Friedrich Wilhelm FUNKE (bis 1857) schon Vorlesungen über Tierheilkunde an der Universität Leipzig gehalten worden waren. Nach der Gründung des Landwirtschaftlichen Institutes der Universität Leipzig im Jahre 1869 ergab sich für die Studierenden der Landwirtschaft die Notwendiakeit von Vorlesungen über Anatomie und Physiologie (zunächst von Carl Gustav CARUS gehalten), Gesundheitspflege und Beurteilungslehre. Für die tierärztlichen Fächer wurde dazu im Wintersemester 1869/ 70 der em. Professor der Tierheilkunde der Universität Dorpat, BRAURELL, berufen. Er starb aber bereits nach einem Jahr. Als sein Nachfolger kam im Jahre 1872 Anton ZÜRN, Professor der Tierheilkunde der Universität Jena, nach Leipzig und entfaltete eine rege Lehr- und Forschungstätigkeit. Nach seinen Plänen wurde vor dem Hospitaltor (an der ietzigen Johannisallee) eine Veterinärklinik erbaut und 1878 eröffnet. Sie enthielt neben Klinikräumen, einem Hörsaal und Sammlungsräumen auch einen Sektionsraum und ein Arbeitszimmer für wissenschaftliche Untersuchungen, woraus das Veterinärinstitut hervorging. Nach ZÜRN übernahm im Jahre 1899 August EBER die Leitung der jetzt als Veterinärinstitut (mit Veterinärklinik) bezeichneten Einrichtung. Mit der Erweiterung der Aufgaben machte sich ein Neubau erforderlich. Dieser wurde an der Linnéstraße errichtet und im Jahre 1903 übergeben. Neben dem Unterricht für die Studierenden der Landwirtschaft führte das Veterinärinstitut Leipzig, wie aus den laufenden Berichten hervorgeht, eine umfassende Forschungstätigkeit und in der angeschlossenen Veterinärklinik klinische Behandlungen durch.

Das Kollegium der Tierärztlichen Hochschule Dresden faßte, nachdem schon im Jahre 1895 in einem Programm auf die Notwendigkeit von Neubauten und eine eventuelle Verlegung der Tierärztlichen Hochschule hingewiesen wurde, im Wintersemester 1908/09 den Beschluß, in einer Denkschrift die Notwendigkeit eines Neubaues zu begründen und dem Königlichen Ministerium des Inneren einzureichen. In den Diskussionen wurde bereits an eine Verlegung nach Leipzig und die Eingliederung in die Landesuniversität gedacht.

Im Jahre 1911 kam es zu folgendem Kollegialbeschluß "Ein Neubau der Hochschule auf einem größeren Gelände ist unbedingt notwendig und unaufschiebbar. Als Ort für den Neubau ist Leipzig zu wählen unter der Vor-

en. Er s sein ZÜRN, ersität e rege seinen in der rklinik elt neammm und ne Unnstitut Jahre tzt als zeichng der ordererrich-Veben n der

nschu-Jahre ntwenntuelle le hin-1908/ ift die egrünm des sionen n Leip-

nstitut

en her-

stätig-

erinär-

Kolleule auf nt notür den er Vor-

andes-

aussetzung einer würdigen Eingliederung in die Universität".

Danach fanden eingehende Beratungen auf verschiedenen Ebenen statt. Diese führten zu einer Vorlage beim Landtag. Die dazu erarbeitete Denkschrift des Ministeriums des Inneren umfaßte 4 Abschnitte:

- ☐ Erstens wurden die Mängel an der Hochschule aufgezeigt und dargelegt, welche Einrichtungen und Räume fehlten.
- ☐ Zweitens kam die Denkschrift zu dem dem Schluß, daß ein vollständiger Neubau der Hochschule auf einem genügend großen Gelände notwendig sei.
- □ Drittens wurde die Frage erörtert, ob der Neubau in Dresden oder Leipzig erfolgen solle.
- □ Viertens schlußfolgerte die Denkschrift, daß aus den erörterten Gründen die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig und die Eingliederung in die Universität notwendig seien.

Im Landtag kam die Finanzdeputation A, welcher die Angelegenheit zur Verhandlung überwiesen wurde, am 20. Mai 1912 zunächst zu einem positiven Votum für die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig.

Nach diesem Beschluß gingen Petitionen der Bezirks-, Bürger- und anderer Vereine von Dresden gegen die Verlegung ein. Danach wurden der ursprüngliche Beschluß wesentlich eingeschränkt und eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit sowie eine gründliche Erörterung des "Für und Wider" notwendig. Dieser Beschluß der 2. Kammer wurde von der 1. Kammer bestätigt.

Die Folgezeit zwischen 1912 und 1914 war durch vielfältige Aktivitäten gekennzeichnet. Dabei waren folgende Aufgaben zu erledigen:

- > Erarbeitung von Bauplänen und Kostenvoranschlägen sowohl für Dresden als auch für Leipzig.
- Verhandlungen mit den städtischen Kollegien der beiden Städte bezüglich des Baugeländes.
- > Lösung der Art der Eingliederung in die Universität.
- > Erörterung der im Sommer 1913 aufgeworfenen Frage der Errichtung einer Universität in Dresden.

Neben den Verhandlungen mit dem Hochbautechnischen Büro des Finanzministeriums, den Städten Leipzig und Dresden sowie der Universität Leipzig wurden auch Instruktionsreisen zu den anderen tierärztlichen Ausbildungsstätten in Deutschland und Europa durchgeführt.

Bezüglich der erörterten Varianten der Eingliederung in die Universität Leipzig,

- > als Veterinärmedizinische Fakultät,
- in die Medizinische Fakultät als besondere Abteilung oder
- die Aufnahme der veterinärmedizinischen Professoren in die Medizinische Fakultät ohne Schaffung einer gesonderten Abteilung,

faßte das Kollegium der Tierärztlichen Hochschule Dresden den Beschluß, die Eingliederung als selbständige Fakultät anzustreben. Dies erforderte, insbesondere auch im Hinblick auf die zukünftige Stellung des Veterinärinstitutes Leipzig, eingehende Verhandlungen mit dem Senat sowie der Philosophischen und Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

Daneben gab es auch Bestrebungen um den Erhalt der Tierärztlichen Hochschule in Dresden. Aus ihnen geht der hohe Stellenwert hervor, den die Hochschule für die Stadt Dresden hatte. Besonders der damalige Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Geheim-

d

İε

L

É

52

ir.

rat Dr. BEUTLER, setzte sich für die Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule in Dresden ein. In umfassenden und auch heute noch lesenswerten Diskussionen wurden die für die Verlegung vorgebrachten Gründe zu entkräften versucht. Die als Argument vorgebrachte These der Einheit der Medizin wurde bestritten. Durch die Eingliederung in die Universität würde die praktische Ausbildung leiden. Als Maßnahmen, die eine Verlegung überflüssig machen, wurden die Angliederung an die Technische Hochschule, die Errichtung einer Medizinischen Akademie sowie auch die Gründung einer Universität in Dresden erörtert.

Schon im Jahre 1911 sprach sich der Landeskulturrat, die Körperschaft der Interessen der Landwirtschaft im Königreich Sachsen, in einem Antwortschreiben an die Königliche Staatsregierung gegen die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig aus. Als Begründung wurde die nähere Verbindung zum Ministerium des Inneren, zum Sitz des neuerrichteten Landesgesundheitsamtes, zum Landestierarzt und dem Landestierzuchtdirektor angeführt. Diese Meinung wurde in den Sitzungen des Landeskulturrates im November 1913 bestätigt. Gegen die Verlegung nach Leipzig nahmen weiter alle Dresdener Zeitungen Stellung, was aus mehr als 300 in den Akten der Hochschule sich befindenden Zeitungsausschnitten hervorgeht.

Für die Verlegung nach Leipzig traten die Tierärzte in Sachsen und die Mehrheit der Mediziner sowie vor allem die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig ein. Unterstützt wurde die Verlegung durch die städtischen Kollegien und die Bürgerschaft Leipzigs, was sich in den Beiträgen in den Leipziger Zeitungen zeigt, sowie durch die tierärztliche Fachpresse. Empfohlen wurde die Verlegung der Hochschule nach Leipzig auch

vom amtierenden Präsidenten des Deutschen Veterinärrates, Dr. LOTHES, in einem Schreiben vom 20. Februar 1914. Auch die Studierenden der Tierärztlichen Hochschule Dresden machten 1911 und 1913 Eingaben an die Ständekammer für die Eingliederung der Hochschule in die Universität Leipzig.

Der Landtag übertrug im Jahre 1913/14 die Verhandlungen erneut der Finanzdeputation A. In einer Beratung am 19. Februar 1914 legte Wilhelm ELLENBERGER nochmals eingehend die Gründe für eine Verlegung dar. Die Deputation besichtigte die vorgesehenen Baugelände in Dresden und Leipzig. Der von Ökonomierat HARTER verfaßte, 55 Druckseiten umfassende Bericht der Deputation A, der in mehreren Beratungen behandelt und mehrheitlich angenommen wurde, legte in klarer Sprache die Notwendigkeit des Neubaues der Tierärztlichen Hochschule, ihre Verlegung nach Leipzig und die Eingliederung in die Universität dar.

In den Beratungen der II. Kammer des Landtages am 31. März 1914 wies Ökonomierat HARTER nochmals auf den Bericht und die Empfehlung der Mehrheit der Deputation hin. Nach einem Mitberichterstatter, der gegen die Verlegung nach Leipzig votierte, ergriff der Minister des Inneren, Staatsminister Graf VITZTUM VON ECKSTÄDT, das Wort und begründete "in glänzender Rede" die Notwendigkeit der Verlegung der neu zu erbauenden Hochschule und die Eingliederung in die Universität Leipzig. Bei der namentlichen Abstimmung waren 64 Abgeordnete für und 21 gegen die Verlegung nach Leipzig.

Vor der Sitzung der I. Kammer besichtigte der Berichterstatter, Graf und Edler Herr zu LIP-PE-BIESTERFELD-WEISSENFELD, die Tierärztliche Hochschule Dresden und die für die Neubauten vorgesehenen Gelände in Dresden und Leipzig. Die abschließende Beratschen Schrei-Studie-Dres-Den an ng der

14 die station
1914 Is einig dar.
seheg. Der ie, 55
Depunehanvurde, eit des e, ihre

ıliede-

Landmierat
nd die
on hin.
gegen
ergriff
er Graf
nd betwen-

auenin die lichen ir und

te der u LIP-Tierür die Dres-

Bera-

tung erfolgte in der Plenarsitzung der I. Kammer am 14. Mai 1914. Der Berichterstatter erörterte in einer langen Rede das "Für und Wider" der Verlegung, um am Schluß im Auftrag der 2. Deputation der I. Kammer die Annahme der Regierungsvorlage zum Neubau und die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig zu empfehlen. Die Herren Vizepräsident Dr. BEUTLER und der Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Dr. DEHNE, sprachen sich dagegen aus. Hervorzuheben ist eine Passage aus einer Erklärung von Geheimrat Dr. MEHNERT im Namen einer Anzahl von Mitgliedern der I. Kammer, die gegen die Verlegung stimmen wollten:

"Um die anläßlich der Frage der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig entstandenen Differenzen nicht weiter zu vertiefen, haben wir, nachdem die Zusicherung der Belassung einer tierärztlichen Klinik in Dresden gegeben worden ist, und nachdem auf unseren Antrag durch Zusicherung eines beschleunigten Ausbaues der Technischen Hochschule und eine Erweiterung der derselben zugewiesenen Lehrtätigkeit der Stadt Dresden für den Verlust der Tierärztlichen Hochschule gewissermaßen eine Kompensation gewährt worden ist, uns entschlossen, der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nicht weiter entgegenzutreten".

Das Ergebnis wurde in der beim feierlichen Schlusse des Landtages am 20. Mai durch Sr. Majestät den König gehaltenen Thronrede kundgetan mit den Worten

"Der von meiner Regierung geplanten Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig und ihren Anschluß an die Universität haben Sie nach reiflicher Prüfung zugestimmt. Wenn diese Maßregel, von der sich in Übereinstimmung mit den Vertretern der

Human- wie der Veterinärmedizin eine weitere Förderung der Wissenschaft sowie der öffentlichen

der Stadt Dresden einen unvermeidlichen Verlust bringt, so vertraue ich doch, daß es meiner Haupt- und Residenzstadt mit ihren reichen Hilfsquellen und der bewährten Fürsorge ihrer Gemeindeverwaltung gelingen wird, diesen Verlust in anderer Weise auszugleichen".

Nach Einschätzung der gesamten Diskussion waren für die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule Dresden nach Leipzig und die Eingliederung in die Universität folgende Gründe ausschlaggebend.

Aus inhaltlicher Sicht:

- O die enge Beziehung der Human- und Veterinärmedizin als Zweige der Gesamtmedizin ("Einheit der Medizin"), wodurch bessere Vorbedingungen für Forschung und Lehre erwartet wurden,
- O die Verbindung mit den naturwissenschaftlichen Instituten der Universität Leipzig, wodurch eine Vertiefung insbesondere der Lehre angestrebt wurde,
- O die Nutzung aller Einrichtungen der Alma mater lipsiensis für eine umfassende Bildung und
- O die günstige Lage des Geländes in Leipzig durch die Nähe zu den naturwissenschaftlichen Instituten und den Einrichtungen der Medizinischen Fakultät sowie der im Jahre 1912 eröffneten Deutschen Bücherei.

Aus finanzieller Sicht:

- O die Kosten, welche nach den Kostenvoranschlägen für Leipzig, ohne naturwissenschaftliche Institute, 4.082.000 M, für Dresden dagegen 5.670.000 M betrugen und
- O die Nutzung der Universitätsbibliothek.



Dokumentation der Bauleitung seitlich am Portal Veterinär-Anatomischen Institutes

Neubau in Leipzig

Schon im Jahre 1912 hatten die Planungen für den Neubau in Leipzig unter der Leitung von Oberbaurat O. KRAMER, des Vorstandes des bautechnischen Büros des Finanzministeriums, begonnen. Mit dem Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde die weitere Tätigkeit stark eingeschränkt. Bis 1915 wurden die Baupläne für das Veterinär-Anatomische Institut, das Veterinär-Pathologische Institut und das Institut für Tierzucht und Geburtskunde fertiggestellt. Die Bauarbeiten begannen im Sommer 1916, wurden aber durch das allgemeine Bauverbot im November 1916 unterbrochen.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges wurden im Jahre 1918 die Bauarbeiten fortgesetzt. Das Veterinär-Anatomische Institut und das Veterinär-Pathologische Institut waren 1919 im Rohbau fertig. Im Jahre 1920 wurde mit den Ausschachtungs- und Gründungsarbeiten für die Kliniken begonnen. Es kam jedoch auch weiterhin wegen der zunehmenden Geldentwertung und der schwierigen Baustoffbeschaffung zu Schwierigkeiten. Im

Jahre 1921 sollten die Bauarbeiten nach einem Beschluß des Gesamtministeriums (Finanzministeriums) völlig eingestellt werden. Durch mehrere Eingaben des Professorenkollegiums der Tierärztlichen Hochschule Dresden, unterstützt durch die Medizinische Fakultät und den Akademischen Senat der Universität Leipzig sowie das Gesundheitsamt, konnte der Beschluß wieder rückgängig gemacht werden. Die Bauarbeiten wurden weitergeführt und das Institut für Tierzucht und Geburtskunde fertiggestellt. An den Kliniken mit den dazugehörigen Lehrgebäuden wurden die Arbeiten beschleunigt. Es entstanden das Kesselhaus sowie die Versuchs- und Ouarantäneställe.

Von dem Veterinär-Physiologischen Institut und dem Veterinär-Hygiene Institut wurden aus Sparsamkeitsgründen nur die für beide 😅 Institute vorgesehenen Stallungen und Nebenräume, bei dem Veterinär-Physiologischen Institut dazu der Forschungsbereich erstellt. Auf den Bau eines Verwaltungsgebäudes und eines Reithauses mußte verzichtet werden.

Im Herbst 1923 wurden die Institute und Kliniken zur Benutzung übergeben. Trotz der angeführten Einschränkungen, welche leider auch in der Folgezeit nicht ausgeglichen werden konnten, wurde ein Fakultätsneubau geschaffen, welcher damals als beispielgebend in Europa galt.

Die Institute und Kliniken waren auf dem zur Verfügung stehenden Gelände nach den Gesichtspunkten des Unterrichtsablaufes während des Studiums angeordnet. So wurden die für die vorklinischen Semester zuständigen Institute für Veterinär-Anatomie und Veterinär-Physiologie an der ehemaligen Tiroler Straße errichtet und lagen den naturwissenschaftlichen Instituten der Universität (Botanik, Zoologie, Chemie, Physik) am nächsten. An der nach der Deutschen Büach eims (Firerden. sorenschule inische nat der dheitsckgänn wurfir Tierallt. An Lehreunigt. die Ver-

Institut vurden r beide nd Nesiologipereich ngsgererzich-

te und otz der e leider glichen neubau pielge-

em zur en Ges wähvurden ständiie und jen Tinaturiversiik) am en Bücherei zu gelegenen Kärntner Straße schlossen sich das Veterinär-Pathologische Institut und das Institut für Tierzucht und Geburtskunde und an der ehemaligen Österreicher Straße die Tierkliniken und die Schmiede an.

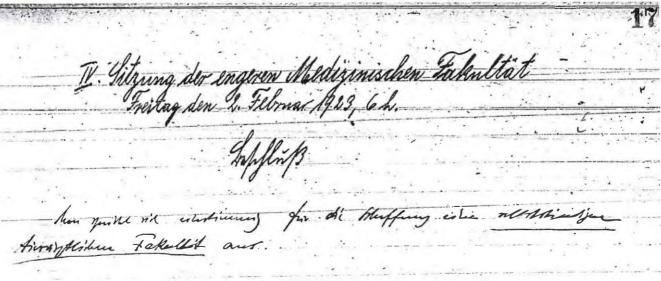
Alle Gebäude waren so angeordnet, daß sie jederzeit durch Anbauten erweitert werden konnten. Im übrigen lag das gesamte Baugelände tiefer als die angrenzenden Straßen, so daß umfangreiche Bodenbewegungen zur Auffüllung nötig waren. Andererseits blieben jedoch ausgedehnte Grasflächen vorhanden, die der gesamten Anlage ein charakteristisches Gepräge geben. Auch zwischen den Gebäuden der heutigen Veterinär-Anatomie und Veterinär-Physiologie und dem ehemaligen Kesselhaus lag eine solche tiefer gelegene Grasfläche. Sie wurde mit dem Schutt der im 2. Weltkrieg durch Bomben zerstörten Gebäude aufgefüllt.

Eingliederung in die Universität Leipzig

Offen waren bis 1923 noch, in welcher Weise die Eingliederung in die Universität Leipzig erfolgen sollte, sowie die zukünftige Stellung des Veterinärinstitutes der Universität

Leipzig. Die Philosophische Fakultät und die Medizinische Fakultät waren zunächst gegen die Eingliederung als selbständige Fakultät. Es wurde vorgeschlagen, das sog. "Gießener Modell", die Eingliederung in die Medizinische Fakultät, zu bevorzugen. Darauf folgten weitere intensive Verhandlungen, in die sich vor allem wieder der langjährige Rektor der Tierärztlichen Hochschule Dresden, Wilhelm ELLENBERGER, einschaltete.

Am 2. Februar 1923 sprach sich dann die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig in einem Beschluß des Fakultätsrates "einstimmig für die Schaffung einer selbständigen tierärztlichen Fakultät aus". Am 28. Februar 1923 wurde die Einaliederung der Tierärztlichen Hochschule in die Universität im Senat der Universität Leipzig behandelt. Nach längerer Diskussion kam es zum Beschluß "Der Senat ist damit einverstanden, daß die Tierärztliche Hochschule in der Weise in die Universität eingegliedert wird, daß sie eine selbständige Fakultät bildet. Die Regelung der Vertretung im Senat soll nach Gehör der Fakultäten erwogen werden." In der Senatssitzung am 16. Mai 1923 wurde beschlossen, daß die Vertretung im Senat "aus dem Dekan und zwei Mitgliedern besteht".



Beschluß der engeren Medizinischen Fakultät am 02.02.1923 (Original im Universitätsarchiv Leipzig)

3

6

Punkt 1) der Tagesordnung: <u>Eingliederung der Tierärztlichen</u>

<u>Hochschule in die Universität</u> (in Anwesenheit von Herrn

Beheimrat Apelt=Dresden.).

Der Senat ist damit einverstanden, daß die Tierärztliche Hochschule in der Weise in die Universität eingegliedert wird, daß sie eine selbständige Fakultät bildet. Die Regelung der Vertretung im Senat soll noch nach Gehör der Fakultäten erwogen werden.

Beschluß des Akademischen Senats der Universität Leipzig am 28.02.1923 (Original im Universitätsarchiv Leipzig)

Bezüglich der Eingliederung des bisherigen Veterinärinstitutes in die neue Veterinärmedizinische Fakultät wurde dieses nach eingehenden Diskussionen schließlich zum "Tierseucheninstitut und Institut für animalische Nahrungsmittelkunde" der Veterinärmedizinischen Fakultät, und EBER zum "Professor der polizeilichen Tiermedizin und Seuchenlehre, der Fleischhygiene und animalischen Nahrungsmittelkunde sowie der landwirtschaftlichen Tiermedizin" berufen.

Am 14. September 1923 erließ schlußendlich das für die Universität zuständige Ministerium für Volksbildung die "Verordnung Nr. I 1680 A zur Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig am 1. Oktober 1923".

Die Eröffnung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig erfolgte am 1. Oktober 1923 durch den damaligen Rektor Prof. Dr. HELD. Am 27. Oktober 1923 fand in Form eines Festaktes in der Aula der Universität die feierliche Einführung der neuen Fakultät statt. Nach der Begrüßungsansprache des Rektors HELD brachte der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät, Ge-

heimrat Prof. Dr. BAUM, in seiner Festansprache den Dank der Fakultät zum Ausdruck.

Für die Auflösung und Übersiedlung der Tierärztlichen Hochschule Dresden wurde eine Abwicklungsstelle eingesetzt, dessen Leiter der in den Ruhestand getretene bisherige Rektor ELLENBERGER war. Er diente damit der Hochschule bis zum letzten Tag und sah gleichzeitig sein Ziel, um das er Jahrzehnte gekämpft hatte, in Erfüllung gehen.

Der Abtransport des Inventars der Institute und Kliniken begann im September 1923 und dauerte bis zum Januar 1924. Die Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Dresden wurde der Universitätsbibliothek Leipzig übergeben.

Gebäude in Dresden

In einem Teil des Geländes und der Gebäude der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule Dresden etablierte sich im Jahre 1924 eine Firma Karl August Lingners, die zum Stammhaus des Sächsischen Serumwerkes AG wurde. Nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wurde es wieder aufgebaut und besteht heute

als "Smith Kline Beecham Pharma GmbH, München, NL Sächsisches Serumwerk, Dresden". Hochschule Dresden. Eine Staatliche Tierklinik erhielt Dresden erst wieder im Jahre 1956.

Geblieben war auf dem Gelände der Tierärztlichen Hochschule die Staatliche Lehrschmiede. Ein Teil der Gebäude wurde im Jahre 1925 von der Veterinärpolizei-Untersuchungsanstalt, dem späteren Landesveterinäramt, übernommen. Nachdem dieses im Juni 1944 ein modernes Gebäude in Dresden-Altstadt, Lessingstraße 2, erhielt, welches im Februar 1945 gleichfalls durch den Bombenangriff völlig zerstört wurde, übernahm das Sächsische Serumwerk alle Gebäude der ehemaligen Tierärztlichen

Die Veterinärmedizinische Fakultät im Zeitraum 1923 - 1945

Von der Eröffnung der Fakultät im Jahre 1923 bis zum Beginn des Krieges im Jahre 1939 erlebte die neue Veterinärmedizinische Fakultät an der Universität Leipzig eine Blütezeit, die durch die Ausbildung eines hochqualifizierten Nachwuchses, durch eine intensive Forschungstätigkeit sowie durch die Schaffung zahlreicher neuer Lehrbücher gekenn-

inspraruck.

3U

)ie

923

er Tierle eine Leiter iherige damit nd sah zehnte

stitute 23 und liothek n wurüber-

iebäuischu-

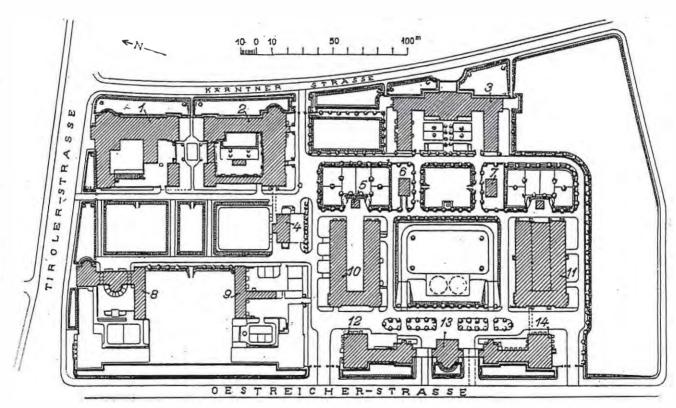
'4 eine

:amm-

3-wur-

g wur-

heute



Übersichtsplan der Institute der Veterinärmedizinischen Fakultät 1923

1 Vet.-Anatomisches Institut; 2 Vet.-Pathologisches Institut; 3 Institut für Tierzucht Kesselhaus; 5 Düngerhaus; 6 Seuchenstall der Medizinischen Tierklinik; 7 Stall der Poliklinik; 8 Vet.-Physiologisches Institut; 9 Vet.-Hygienisches Institut; 10 Stallgebäude der Medizinischen und 11 der Chirurgischen Tierklinik; 12 Lehrgebäude der Medizinischen und Ambulatorischen Klinik; 13 Poliklinik und Schmiede; 14 Lehrgebäude der Chirurgischen Klinik und der Poliklinik.

2

告

Tabelle 2: Professoren und Dozenten im Wintersemester 1923/24

Ordentliche Professoren

Dr. med. vet. h.c. et med. h.c. et phil. H. BAUM, Geh. Med.-Rat, Direktor des Veterinäranatomischen Instituts, Professor der Veterinäranatomie

Dr. med. vet. et phil. A. EBER, Direktor des Tierseucheninstituts und des Instituts für animalische Nahrungsmittelkunde, Professor der polizeilichen Tiermedizin und Seuchenlehre, der Fleischhygiene und animalischen Nahrungsmittelkunde sowieder landwirtschaftlichen Tiermedizin

Dr. med. vet. et med. h.c. et phil. E. JOEST, Obermedizinalrat, Direktor des Veterinärpathologischen Instituts, Professor der allgemeinen Pathologie und der pathologischen Anatomie der Tiere

Dr. med. vet. et phil. M. KLIMMER, Obermedizinalrat, Direktor des Veterinärhygienischen Instituts, Professor der Veterinärhygiene, Milchkunde, allgemeinen Seuchenlehre und Fütterungslehre

Dr. med. vet. R. REINHARDT, Direktor der Universitäts-Tierpoliklinik, Professor der Veterinär-Pharmakologie, Veterinär-Toxikologie und Veterinär-Augenheilkunde

Dr. med. vet. et phil. J. RICHTER, Direktor des Instituts für Tierzucht und Geburtskunde, Professor der Tierzucht und Geburtskunde

Dr. med. vet. et sc. nat. O. RÖDER, Geh. Med. Rat, Direktor der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik, Professor der Veterinärchirurgie und der Operationslehre

Dr. med. vet. et phil. A. SCHEUNERT, Direktor des Veterinärphysiologischen Instituts, Professor der Veterinärphysiologie

Dr. med. vet. et phil. J. SCHMIDT, Obermedizinalrat, Direktor der Medizinischen Universitäts-Tierklinik, Professor der speziellen Pathologie und Therapie der Haustiere und der gerichtlichen Tiermedizin

Ordentliche Professoren

Dr. med. vet. et phil. E. WEBER, Direktor der Ambulatorischen Universitäts-Tierklinik, Professor der Ambulatorischen Klinik und Geschichte der Tiermedizin

Planmäßige außerordentliche Professoren

Dr. med. et phil. W. MÜLLER-LENHARTZ, Hofrat, Professor der Landwirtschaftslehre

Dr. med. et phil. M. SCHENCK, Professor der physiologischen Chemie

Dr. med. vet. A. TRAUTMANN, Professor der Veterinärhistologie und -Embryologie

Nichtplanmäßige außerordentliche Professoren

Dr. phil. P. BOHRISCH (für Pharmakognosie)

Privatdozenten

Prof. Dr. med. A. STRUBELL (für Immunitätsforschung und Vakzinetherapie)

Dr. med. vet. H. HAUPT (für Veterinärhygiene und Milchkunde)

Dr. phil. P. MANICKE (für pharmazeutische Chemie)

Dr. med. vet. J. NÖRR (für innere Medizin)

Dr. med. M. WEISER (für tierärztliche Röntgenkunde), z.Zt. beurlaubt

Dr. med. vet. R. GÖTZE (für Tierzucht und Geburtskunde)

Der Apotheker Dr. phil. R. SEELIGER besaß einen Lehrauftrag für pharmazeutische Übungen.

Nach Aufhebung der Universitätsapotheke im Jahre 1926 erlosch dieser, R. REINHARDT übernahm die Leitung der Übungen. Tabelle 3: Berufungen
Leipziger Wissenschaftler
an andere Hochschulen:
Zeitraum 1923 -1945

Hannover	R. GÖTZE	1925
Sofia	J. NÖRR	1926
Hannover	A. TRAUTMANN	1926
Gießen	W. SCHAUDER	1928
Berlin	Fr. W. KRZYWANEK	1932
Hannover	R. VÖLKER	1932
Ankara	C. SPREHN	1934
Teheran	H. GRAU	1935
Hannover	P. COHRS	1937

zeichnet war. Außer den der Philosophischen Fakultät angehörenden ordentlichen Professoren für Chemie, Physik, Zoologie und Botanik bestand der Lehrkörper im Wintersemester 1923/24 aus den in Tabelle 2 genannten Professoren und Dozenten.

Die Hochschullehrer bildeten ihre Schüler zu ebenso bekannten Wissenschaftlern und Forschern aus, die schon bald nach erfolgter Habilitation Berufungen auf vakante Lehrstühle im In- und Ausland erhielten. Zu diesen zählen Ewald BERGE, Paul COHRS, Richard GÖTZE, Herbert HAUPT, Adolf MEYN, Georg PALLASKE, Curt Erich Willy SPREHN, Friedrich Wilhelm KRZYWANEK, Alfred TRAUTMANN und Richard VÖLKER (Tab. 3).

Von hohem Ansehen der jungen Fakultät zeugt auch die Wahl des Anatomen Hermann BAUM zum Rektor magnificus der Universität Leipzig für das Amtsjahr 1930/31. Die namhaften und international bekannten Professoren Hermann BAUM, Ewald BERGE, Ernst JOEST, Johannes RICHTER, Richard REINHARDT, Arthur SCHEUNERT, Oskar RÖDER und Martin SCHENCK verfaßten Standardwerke für die Veterinärmedizin, die in vielen Auflagen über Jahrzehte hinweg der Ausbildung der Studierenden und der Information und Weiterbildung in der Praxis täti-

ger Tierärzte dienten. Ein schwerer Verlust traf die Fakultät durch den Tod von Ernst JOEST im Jahre 1926. JOEST gehörte zu den prominentesten Pathologen seiner Zeit und machte sich um die Entwicklung der Veterinär-Pathologie sehr verdient. Zu seinem Nachfolger wurde Karl NIEBERLE aus Hamburg berufen. Dieser verwaltete das angetretene Erbe erfolgreich und gab später gemeinsam mit Paul COHRS das "Lehrbuch der Speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere" heraus.

Ein weiterer schmerzlicher Verlust für die Fakultät war der Tod BAUMs im Jahre 1932. BAUM war durch seine wissenschaftlichen Arbeiten insbesondere über das Lymphgefäßsystem sowie durch das gemeinsam mit Wilhelm ELLENBERGER geschaffene Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haussäugetiere hervorgetreten. Zu seinem Nach-



Roll Thum

iche

or der

nd

7, hre

or der

or der

iosie)

nitäts-

che

zin)

ınd

aß ei-Übun-

ke im über-

Die ordentlichen Professoren der veterinärmedizinischen Fakultät im S.-S. 1930

(s.a. dienächste Tafel)



August Eber



Oskar Röder



Arthur Scheunert Dekan für das Amts jahr 1929/30



Martin Klimmer



Johannes Schmidt

Nach Aufrahmen des Ateliers E. Hoenisch, Leipzig

Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz, Berlin SW 48



Johannes Richter



Ewald Weber



Hermann Baum Rektor designatus der Universität Leipzig für das Amtsjahr 1930/31



Richard Reinhardt



Karl Nieberle

SW48

35,

folger wurde Eberhard ACKERKNECHT aus Zürich berufen, der die national und international hoch anerkannte Arbeit der Leipziger Anatomen fortsetzte. In den 30er Jahren erreichte eine Reihe von Professoren das Emeritierungsalter, deren Namen untrennbar mit der Gesamtentwicklung der tierärztlichen Ausbildungsstätte in Dresden und Leipzig verbunden sind. So schied im Jahre 1930 RÖDER aus dem Amt. Mit ihm verlor die Fakultät einen Hochschullehrer, der die Einführung der Asepsis in die Veterinär-Chirurgie maßgeblich beeinflußt und die Pläne für den Bau der neuen Leipziger Fakultät gemeinsam mit ELLENBERGER durch den Besuch in- und ausländischer Fakultäten und Hochschulen vorbereitet hatte. Über 200 Veröffentlichungen aus allen Gebieten der Veterinär-Chirurgie und eine gemeinsam mit seinem Schüler und Nachfolger BERGE herausgegebene Operationslehre für Tierärzte entstammen seiner Feder.

Ewald BERGE wurde 1930 auf den Lehrstuhl für Veterinär-Chirurgie und Operationslehre berufen und zum Direktor der Chirurgischen Universitätstierklinik ernannt. Er setzte die traditionsreiche Arbeit seines Lehrers erfolgreich fort. Sein mit dem Berliner Veterinär-Chirurgen Erich SILBERSIEPE herausgegebenes Lehrbuch der Speziellen Chirurgie für Tierärzte und Studierende gehört, in der 16. Auflage von Georg MÜLLER herausgegeben, noch heute zur Standardliteratur der Veterinärmedizin.

Wegen Erreichens der Altersgrenze wurde im Jahre 1934 der Direktor des Tierseucheninstituts, August EBER, emeritiert. Schon 1893 war er an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden zum Leiter der auswärtigen Klinik ernannt worden und hatte einen Lehrauftrag für Geburtshilfe erhalten, bevor er im Jahre 1899 einem Ruf als Professor der Landwirtschaftlichen Tierheilkunde an die Universität Leipzig folgte und das Direktorat des

Veterinärinstituts übernahm. EBER hatte sich Emit Forschungen auf dem Gebiet der Tuber-Fikulose einen Namen gemacht und sich der

M

A

N

3

b

7

100

T

THE PER

-

in the

1

34

10

4

5

6

5

Tabelle 4: Habilitationen an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig: Zeitraum 1923 - 1945

1925	E. BERGE Chirurgie und Röntgenologie
1926	A. BECK Tierseuchenlehre und Polizeiliche Tiermedizin
1926	F. W. KRZYWANEK Physiologie
1927	P. COHRS Allgemeine Pathologie und Anatomie der Tiere

- 1928 C. SPREHN
 Pathologie und angewandte
 Zoologie
- 1929 M. SCHIEBLICH Veterinär-Physiologie R. VÖLKER Innere Tiermedizin und Pharmakologie
- 1930 A. MEYN Tierseuchenlehre
- 1931 G. PALLASKE
 Allgemeine Pathologie und
 spezielle pathologische Anatomie der Tiere
- 1932 H. GRAU Anatomie
- 1936 H.J. VOSS Klinische Veterinärmedizin
- 1939 C. GEHRING Tierzucht und Geburtskunde
- 1940 K. K. FRITZSCHE Vet.-Hygiene und Tierseuchenlehre
- 1943 H. TILLMANN Veterinär-Chirurgie
- 1944 E. TOTZECK Schlachthofbetriebslehre

hen

che

ehre

atte sich Eingliederung seines Instituts in die neue r Tuber- Fakultät lange widersetzt. Er schied im Jahsich der re 1923 aus der Philosophischen Fakultät aus und übernahm das bisher von ihm geleitete Veterinärinstitut als Tierseucheninstitut mit Angliederung eines Instituts für Animalische Nahrungsmittelkunde. Die Veterinärklinik wurde aufgelöst. Seine bisherige Tätigkeit bei der landwirtschaftlichen Abteilung der Philosophischen Fakultät hatte er beibehalten. Nach EBERs Emeritierung wurde das Tierseucheninstitut mit der Veterinär-Hygiene vereinigt und Martin KLIMMER unterstellt.

> Tabelle 5: Berufungen von anderen Hochschulen an die Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzia: Zeitraum 1923 - 1945

Berlin ·	A. SCHEUNERT	1923
Rostock	R. REINHARDT	1923
Gießen	W. SCHAUDER	1925
Zürich	E. ACKERKNECHT	1933
Ankara	C. SPREHN	1938

Im Jahre 1935 wurde Johannes SCHMIDT wegen Erreichens der Altersgrenze emeritiert. SCHMIDT hatte seit der Trennung der ehemaligen Großtierklinik in Dresden in eine Chirurgische und eine Medizinische Tierklinik im Jahre 1906 das Fach Innere Tiermedizin und Gerichtliche Tiermedizin vertreten und die Medizinische Tierklinik geleitet. Sein zunächst kommissarischer Nachfolger wurde VOSS, der im Jahre 1937 nach erfolgter Habilitation zum Professor und Direktor der Medizinischen Universitätstierklinik berufen und ernannt wurde. Im Jahre 1935 wurde der Direktor des Dresdner Schlachthofes, Kurt SCHMIDT, zum Ordinarius für Animalische Nahrungsmittelkunde berufen.

KLIMMER trat im Jahre 1938 in den Ruhestand. Als Direktor des Veterinär-Hygienischen Instituts war er durch eine Reihe wertvoller Lehrbücher bekannt geworden. Sein Nachfolger wurde der Direktor des Milchhvaienischen Untersuchungsamtes der Stadt Leipzig, Adolf MEYN. Schließlich wurde der Direktor der Universitäts-Tierpoliklinik und Professor für Veterinär-Pharmakologie, Toxikologie und Augenheilkunde, Richard REIN-HARDT, im Jahre 1939 emeritiert, behielt jedoch vertretungsweise seine Funktionen bis zum Jahre 1944 bei.

Die insgesamt überaus erfreuliche Entwicklung der Leipziger Veterinärmedizinischen Fakultät fand mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges im Herbst des Jahres 1939 ein jähes Ende. Der Lehrkörper wurde durch Einberufungen zur Wehrmacht dezimiert. Trotzdem konnte der Lehrbetrieb für nunmehr allerdings bedeutend weniger Studentinnen und Studenten aufrecht erhalten werden. Die Fakultäten in München und Giessen mußten ihre Ausbildung einstellen. Die Tierärztliche Hochschule Hannover profitierte davon, daß die Heeres-Veterinärakademie als Ausbildungsstätte künftiger Veterinär-Offiziere ihren Sitz in Hannover hatte. Ein Teil der Reserve-Offiziersanwärter studierte ebenfalls in Hannover, ein anderer Teil jedoch in Berlin.

In Leipzig waren bei fortlaufendem Studienbetrieb ab dem Jahre 1940 in Trimestern bis zu 20 Studierende eingeschrieben. Viele von ihnen wurden jedoch bald zur Wehrmacht eingezogen und durften erst nach einjähriger Frontbewährung weiterstudieren, allerdings dann als Reserve-Offiziersanwärter in Hannover oder Berlin.

Über eine politische Beeinflussung der Fakultät während der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 liegen noch keine Untersuchungen vor. Man muß jedoch davon ausgehen, daß die "Gleichschaltung" der Tierärzteschaft und der Studentenschaft durch den NS-Studentenbund nicht vor den

Toren der Fakultät Halt gemacht hat. Die bis dahin an der Fakultät bestehenden Corporationen wurden jedenfalls gleichgeschaltet. Daß nicht alle Hochschullehrer mit dieser Entwicklung einverstanden waren, geht beispielsweise aus einem Schreiben RÖDERs hervor, der im Jahre 1935 zusammen mit seinem Sohn seinen Austritt aus der Corporation der Saxo-Borussen erklärte. RÖDER nahm über viele Jahre das höchste Amt der Freimaurer in Sachsen ein und war Ehrenmitglied der Leipziger Loge "Zum Goldenen Apfel" bis zu deren Selbstauflösung nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten.

Wiederholte Bombenangriffe auf Leipzig in den Jahren 1943 und 1944 führten zu schweren Zerstörungen innerhalb der Fakultät. Besonders stark betroffen waren das Anatomische und das Pathologische Institut sowie die Chirurgische und die Medizinische Tierklinik mit ihren Lehrgebäuden, Hörsälen und A Stallungen. Am Ende des Krieges 1945 lagen viele Gebäude der Fakultät in Schutt und L Asche, und der Lehrkörper war zu einem Torso zusammengeschrumpft.

Zeitraum 1945 - 1968

Auf der ersten Sitzung des Fakultätsrates am 18. Mai 1945 waren die Professoren Eberhard ACKERKNECHT, Kurt SCHMIDT und Arthur SCHEUNERT anwesend. Sie wählten ACKERKNECHT zum Dekan. SCHEUNERT wurde kurz darauf mit 46 weiteren wissenschaftlichen und technischen Kräften der Universität Leipzig von US-amerikanischen Besatzungstruppen nach Westdeutschland verbracht. ACKERKNECHT kam von einem Urlaub in der Schweiz nicht wieder nach Leipzig zurück.



Zerstörungen im 2. Weltkrieg

ilen und Als am 5. Februar 1946 in der nunmehr sow-1945 la- jetischen Besatzungszone die Universität nutt und Leipzig und auch deren Veterinärmedizi-1em Tor- nische Fakultät den Lehrbetrieb wieder aufnahmen, wurden an der Fakultät 100 Studierende aller Semester immatrikuliert. Eine Niederschrift über die Sitzung des Fakultätsrates weist als stimmberechtigte Angehörige des Lehrkörpers die Professoren Wilhelm ates am MÜLLER-LENHARTZ, Hans RICHTER-RICHn Eber- TER, Oskar RÖDER und Johannes SCHMIDT und Ar- aus. Als Dekan fungierte ab dieser Zeit J. wählten SCHMIDT.

:UNFRT wissender Uninen Be-

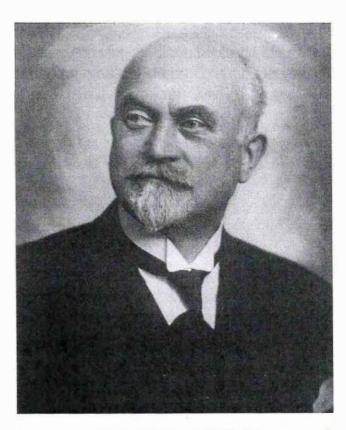
and veriem Urch Leip-



OSKAR RÖDER

KLIMMER und RICHTER waren 1943 verstorben. NIEBERLE war 1944 wegen Erkrankung emeritiert worden und verstarb im Jahre 1946. Auch Ewald WEBER war im Jahre 1945. verstorben. Der emeritierte REINHARDT war im Jahre 1944 aus der Fakultät ausgeschieden. Die Professoren BERGE, GRAU und MEYN kehrten nicht an ihre alte Wirkungsstätte zurück oder durften ihre Arbeit aus politischen Gründen nicht wieder aufnehmen. So waren es in den ersten Monaten des Jahres 1946 die schon lange emeritierten Professoren Oskar RÖDER und Johannes SCHMIDT, die sich selbstlos und aufopferungsvoll in den Dienst des Wiederaufbaus der Fakultät stellten. Dazu kam eine kleine Zahl aus dem Kriege zurückgekehrter Tierärzte und Studenten, die nach dem ersten Semester im Frühjahr 1946 ihre Abschlußexamina machten.

Aufgabe des stark reduzierten Fakultätsrates war es, die bestehenden Lücken in der Be



JOHANNES SCHMIDT

setzung der Lehrstühle möglichst schnell zu schließen. Dazu wurden drei Wege beschritten.

Berufungen von Professoren und Dozenten aus anderen Fakultäten.

Noch im Jahre 1946 konnte der Dozent der Berliner Fakultät, Alfred HEMMERT-HALS- WICK, zum Professor für Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie sowie im Jahre 1948 der Dozent der Leipziger Medizinischen Fakultät, Friedrich SCHWARZ, zum Professor für Physiologie berufen und zum Direktor des aleichnamigen Instituts ernannt werden. Im Jahre 1950 übernahm Wilhelm NUSSHAG die Leitung des Veterinärhygienischen und Tierseucheninstituts. Er war von 1946 - 1949 Direktor des Veterinär-Hygienischen Instituts an der Universität Greifswald gewesen. Schließlich erhielt Horst SCHEBITZ im Jahre 1950 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Veterinär-Chirurgie und Operationslehre und wurde zum Direktor der Chirurgischen Universitätstierklinik ernannt, nachdem er als Leiter der Tierklinik in Halle/Saale im Jahre 1949 zum Professor ernannt worden war.

Tabelle 6: Berufungen von anderen
Hochschulen an die
Veterinärmedizinische
Fakultät
der Universität Leipzig:
Zeitraum 1946 - 1968

Berlin	A. HEMMERT-HALSWICK	1946
Greifswald	W. NUSSHAG	1950
Halle	H. SCHEBITZ	1950
Rostock	G. PALLASKE	1951
Hannover	EA. NICKEL	1956

Berufungen von Tierärzten, die sich als Wissenschaftler, in der tierärztlichen Praxis oder im Verwaltungsdienst einen Namen gemacht hatten.

Im Jahre 1949 erfuhr die Fakultät durch Arthur KETZ Verstärkung, der als Schüler von Georg WUNDRAM lange Jahre als Schlachthofdirektor von Crimmitzschau und später in der Veterinärverwaltung tätig gewesen war und nun zum Professor für Tierärztliche Lebensmittelkunde berufen und zum Direk-

tor des gleichnamigen Instituts ernannt wur- fi de. Mit Wolfdietrich EICHLER erhielt im Jahre 1949 ein Wissenschaftler einen Ruf auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Veterinär-Parasitologie, der sich im Jahre 1945 mit einer parasitologischen Arbeit an der Berliner Universität habilitiert hatte und zuletzt als wissenschaftlicher Angestellter an der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Aschersleben tätig war, Auch Heinrich ARCUI ARIUS kam aus der Praxis in der Nähe von Hannover und war durch eine von ihm entwickelte Typenlehre bekannt geworden. Er wurde im Jahre 1949 als Ordinarius für Tierzucht und Tierernährungslehre berufen und zum Direktor des gleichnamigen Instituts ernannt. Alfred WALTHER erhielt im Jahre 1951 einen Ruf nach Leipzig. Er hatte sich als Kreistierarzt in Gotha auf dem Gebiet der Rinder- und Stutensterilität spezialisiert und übernahm als Professor für Geburtshilfe die Ambulatorische Tierklinik mit Institut für Geburtskunde als Direktor.

Berufungen von Assistenten und Oberassistenten der Fakultät, die sich in den ersten Nachkriegsjahren qualifiziert und dann habilitiert hatten

d

C

5

M 11

Im Jahre 1948 wurde Erich SCHWARZE zunächst als Dozent und ab 1949 als ordentlicher Professor für Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte der Haustiere berufen und zum Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts ernannt. Für die neu errichtete Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere wurde Wilhelm SCHULZE im Jahre 1950 als Direktor bestellt und zum Professor für Kleintierkrankheiten berufen. Im Jahre 1951 wurde Hans SCHLEITER zum Professor für Hufbeschlag und Beschirrungslehre berufen und zum Direktor des neu gegründeten Instituts für Huf- und Klauenkunde ernannt Im Jahre 1951 wurde Lukas Felix MÜLLER zum Professor für Innere Krankheiten beru-

Ruf auf r Veteri-1945 mit er Berli-: zuletzt an der nd- und tig war. der Praar durch bekannt als Ordingslehre chnami-

HER er-

Leipzig.

otha auf

sterilität

essor für

dinik mit

or.

akul-

ert

RZE zusor für

nnt wur- fen und zum Direktor der Medizinischen im Jah- Universitätstierklinik ernannt.

> Zu diesem Zeitpunkt wies die Fakultät bereits einen ansehnlichen Lehrkörper auf. Ungeachtet der damaligen wirtschaftlichen Probleme begann sich das wissenschaftliche Leben an der Fakultät rasch wieder zu entwik-

Wiederaufbau der Gebäude

Unter erheblichen Schwierigkeiten und mit dem Einsatz aller Fakultätsangehörigen war nach Beseitigung der Trümmerberge der provisorische Wiederaufbau der zerstörten Gebäude in Gang gekommen. Das Veterinär-Anatomische und das Veterinär-Pathologische Institut wurden rekonstruiert und bis zum Jahre 1954 waren auch die Aufbauarbeiten an Lehrgebäude und Klinikabteilungen der Chirurgischen und dem Lehrgebäude und der Hälfte der Stallabteilungen der Medizinischen Tierklinik abgeschlossen. Die Chirurgie erhielt einen Stallanbau, der für die steigende Zahl von Rinderpatienten erforderlich geworden war.

Weitere personelle Entwicklung des Lehrkörpers

ordentli- Der 90. Geburtstag von Geheimrat RÖDER gie und am 15. Juni 1952 war willkommener Anlaß, 'e beru- zwischenzeitlich verlorengegangene nationa--Anato- le und internationale Beziehungen wieder neu er- aufleben zu lassen. Auf einer Tagung mit eie Haus- nem Festakt gratulierten Vertreter deutscher re 1950 und ausländischer tierärztlicher Lehranstalssor für ten dem Nestor der deutschen Veterinärre 1951 chirurgie.

perufen Inzwischen hatte Martin SCHIEBLICH im Jahten In- re 1952 den freigewordenen Lehrstuhl für mannt. Veterinär-Physiologie übernommen. Die von 1ÜLLER Martin SCHENCK seit dem Jahre 1952 gelein beru- tete Abteilung für Physiologische Chemie wurde ihm als Direktor des neu gegründeten Veterinär-Physiologisch-Chemischen Instituts übergeben. Im gleichen Jahr verstarb Hofrat Prof. Dr. MÜLLER-LENHARTZ, der seit dem Jahre 1921 dem Lehrkörper als Extraordinarius für Landwirtschaftslehre angehört hatte. Im Februar 1953 verstarb Obermedizinalrat Prof. Dr. J. SCHMIDT, der seit dem Jahre 1904 Mitglied des Lehrkörpers als Professor war. Seinem Einsatz verdankt die Fakultät die Möglichkeit, im Jahre 1946 den Unterricht wieder aufnehmen zu können. Wie schon vor seiner Emeritierung, war er wieder Direktor der Medizinischen Tierklinik. Daneben jedoch nahm er vorübergehend auch die Leitung der Institute für Veterinär-Pharmakologie, für Tierärztliche Lebensmittelkunde und für Veterinär-Hygiene und Tierseuchenlehre wahr.

Schon im Jahre 1950 war HEMMERT-HALS-WICK einem Ruf an die Veterinärmedizinische Fakultät nach Gießen gefolgt. Als sein Nachfolger trat Georg PALLASKE im Januar 1951 sein Amt als Ordinarius für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie sowie als Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts an. PALLASKE kam von der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Rostock, an der er als Professor für die Fächer Anatomie, Physiologie und Hygiene tätig war. Als NUSSHAG nach nur drei Semestern im Jahre 1952 einen Ruf an die Berliner Universität erhielt und annahm, wurde Kurt DEDIÉ zum Professor für Hygiene und Mikrobiologie berufen und zum Direktor des Veterinärhygienischen und Tierseucheninstituts ernannt.

Zu einer echten Konfrontation zwischen Teilen des Lehrkörpers und der SED-Gruppe im Fakultätsrat kam es bei der vom Staatssekretariat für das Hochschulwesen geforderten Berufung des Assistenten Lothar HUSSEL im Dezember 1953. Obwohl sich der Fakultätsrat mit knapper Mehrheit gegen eine Berufung HUSSELs ausgesprochen hatte, wurde HUSSEL im Januar 1954 zum Professor für Veterinär-Polizei berufen und zum Direktor des neu gegründeten Instituts für Veterinär-Polizei ernannt.

Im Februar 1954 verstarb im 92. Lebensjahr Geheimrat Prof. Dr. Oskar RÖDER, der trotz seines hohen Alters nach dem Kriege wesentlich zum Wiederaufbau der Fakultät beigetragen hatte. Bis in sein letztes Lebensjahr hinein hatte er noch eine gut besuchte Vorlesung über "Die Geschichte der Veterinärmedizin" gehalten.

Im Jahre 1955 mußten Lukas Felix MÜLLER und Horst SCHEBITZ Leipzig aus politischen Gründen verlassen. MÜLLER erhielt im Mai einen Ruf an die Freie Universität in Westberlin als Direktor der Kleintierklinik.

SCHEBITZ verließ die Fakultät unmittelbar nach der 175-Jahrfeier der Tierärztlichen Ausbildungsstätte in Dresden und Leipzig, nachdem seine Festrede aus Anlaß des Jubiläums bei der SED auf erhebliche Kritik gestoßen war. Er erhielt später einen Ruf als Professor für Veterinär-Chirurgie an die Veterinärmedizinische Fakultät in Kairo und dann nach Hannover und München. Zum Professor für Veterinär-Chirurgie und Operationslehre berufen und zum Direktor der Chirurgischen Universitäts-Tierklinik ernannt wurde 1956 Hans SCHLEITER unter Beibehaltung der Leitung des Instituts für Huf- und Klauenkunde.

Wilhelm SCHULZE wurde zum Professor für Innere Tiermedizin und Gerichtliche Tierheilkunde berufen und zum Direktor der Medizinischen Universitätstierklinik ernannt. An seiner Stelle wurde Hans Joachim CHRISTOPH im Jahre 1956 zum Professor für Kleintierchirurgie und experimentelle Chirurgie berufen sowie zum Direktor der Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere ernannt. Hans BENTZ übernahm 1956 als neuberufener Pro-

fessor für Veterinär-Pharmakologie und -To- T xikologie das gleichnamige Institut als Di- T rektor. Ernst-Adelbert NICKEL nahm, von der d Tierärztlichen Hochschule Hannover kom- T mend, einen Ruf als Professor für Veterinär- T Parasitologie an und wurde Direktor des Ve- T terinär-Parasitologischen Instituts in Leipzig.

Erich KOLB wurde 1956 zum kommissarischen Direktor für das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut ernannt, nachdem SCHENK im Alter von 80 Jahren emeritiert worden war. Die endgültige Berufung und Ernennung KOLBs erfolgte im Jahre 1957.

Im Jahre 1957 folgte SCHULZE einem Ruf an die Tierärztliche Hochschule in Hannover. Sein Nachfolger an der Medizinischen Tierklinik wurde ein Rumäniendeutscher, Julius-Arthur SCHULZ, dem es in den Nachkriegswirren gelungen war, als Kreistierarzt in Nebra für einige Jahre eine Anstellung zu finden, ohne daß er den Nachweis des Studiums der Veterinärmedizin erbracht hätte. Er wurde der Fakultät vom damaligen Staatssekretariat für das Hochschulwesen in Berlin dringend als Nachfolger von SCHULZE empfohlen, im Jahre 1957 als Professor für das Fach Innere Tiermedizin berufen und schied erst im Jahre 1970 altersbedingt aus. Olof DIETZ folgte im Jahre 1958 einem Ruf = auf den Lehrstuhl für Veterinär-Chirurgie an der Humboldt-Universität Berlin ebenso wie -Theo HIEPE im Jahre 1960 auf den Lehrstuhl für Veterinär-Parasitologie.

Als Kurt DEDIÉ im Jahre 1957 die Fakultät aus politischen Gründen verließ und zum Staatlichen Tierärztlichen Untersuchungsamt nach Aulendorf wechselte, wurde er von den DDR-Behörden steckbrieflich gesucht. Zunächst übernahm Joachim BEER kommissarisch die Leitung des Instituts, bevor im Oktober des Jahres 1958 Artur VOIGT, der Dizektor des Tiergesundheitsamtes in Dresden, auf den Lehrstuhl für Mikrobiologie und

missarihysioloachdem neritiert ing und 1957.

em Ruf

Hannonischen utscher, n Nachstierarzt llung zu les Stut hätte. Staatsin Ber-CHULZE ssor für en und

-akultät nd zum ngsamt on den ht. Zunmissa-

and -To- Tierseuchenlehre berufen wurde. Das von als Di- ihm geleitete Institut hatte inzwischen auch von der diesen Namen angenommen. Im gleichen er kom- Jahr erhielt der langjährige Leiter der paeterinär- thologischen Abteilung des Friedrich-Löfflerdes Ve- Instituts, Insel Riems, Kurt POTEL, einen Ruf Leipzig. als Professor für Veterinär-Pathologie und die Ernennung zum Direktor des Veterinär-Pathologischen Instituts, nachdem PALLASKE im Jahre 1957 einem Ruf auf den gleichnamigen Lehrstuhl nach Giessen gefolgt war.

Tabelle 7: Berufungen Leipziger Wissenschaftler an andere Hochschulen: Zeitraum 1946 -1968

Jena	F. SCHWARZ	1948
Gießen	E. BERGE	1949
FU Berlin	E. ACKERKNECHT	1951
Gießen	A. HEMMERT-HALSWICK	1951
Berlin	W. NUSSHAG	1953
FU Berlin	L. F. MÜLLER	1955
Kairo	H. SCHEBITZ	1956
Hannover	W. SCHULZE	1957
Berlin	O. DIETZ	1958
Gießen	G. PALLASKE	1958
Berlin	Th. HIEPE	1960

Nach der Emeritierung von KETZ im Jahre ngt aus. 1957 wurde Werner LEISTNER als Professor em Ruf für das Fach Lebensmittelhygiene berufen ırgie an und zum Direktor des Instituts für Lebensnso wie mittelhygiene ernannt. LEISTNER war als n Lehr- Stadttierarzt bei der Hygiene-Inspektion des Dezernats für das Gesundheitswesen des Rates der Stadt Leipzig tätig gewesen. Im Jahre 1958 wurde schließlich Rudolf NEUNDORF, ein praktizierender Tierarzt aus Taucha bei Leipzig, zum Professor und zunächst kommissarischen Direktor der Ambulatorischen Tierklinik ernannt.

im Ok- Nach der Emeritierung von SCHIEBLICH im der Di- Jahre 1958 leitete zunächst KOLB das Veteresden, rinär-Physiologische Institut, bis im Jahre ie und 1960 Hans-Albrecht KETZ zum Professor für Veterinär-Physiologie berufen und zum Direktor des gleichnamigen Instituts ernannt wurde, ARCULARIUS wurde im Jahre 1960 zwar emeritiert, trat aber erst im Jahre 1962 endgültig in den Ruhestand, weil zunächst kein Nachfolger gefunden wurde.

Im Jahre 1961 wurde Lothar SCHRÖDER zum Professor für Veterinär-Anatomie, Histologie und Embryologie berufen und übernahm nach der Emeritierung von SCHWARZE im Jahre 1963 auch die Leitung des Veterinär-Anatomischen Instituts. Unter SCHWARZEs wissenschaftlicher Leitung waren im Veterinär-Anatomischen Institut Leipzig und im Hygiene-Museum in Dresden das "Gläserne Pferd" und die "Gläserne Kuh" geschaffen worden, die weltweit Aufsehen erregt hatten. 1964 verstarb SCHWARZE. Im Jahre 1965 wurde unter Günther MICHEL die histologisch-embryologische Abteilung wieder errichtet.

Nach NEUNDORFs plötzlichem Tod im Jahre 1967 wurde Karl ROTHE 1968 als Ordinarius für Ambulatorische Tierheilkunde und Geburtskunde berufen. ROTHE war bis dahin Direktor der Veterinär-Anstalt der Universität Jena und dort als Professor für Tierheilkunde tätig gewesen. Er verließ allerdings Leipzig schon nach vier Jahren.

Das Institut für Veterinärpolizei wurde im Jahre 1958 nach Übername des Fachgebietes Veterinär-Hygiene in Institut für Staatsveterinärkunde und Veterinär-Hygiene umbenannt. Im Jahre 1960 wurde dem Institut noch eine Abteilung für Tropen-Veterinärhygiene zugeordnet. Aus diesem Institut gingen im Jahre 1968 drei Professuren hervor.

Für die Staatsveterinärkunde wurde der Bezirkstierarzt des Rates des Bezirkes Leipzig, Hans-Joachim SCHILLER, zum ordentlichen Professor berufen. SCHILLER verstarb im Jahre 1978. Sein Nachfolger wurde Arnulf BURCKHARDT, der außer dem veterinärmedizinischen auch ein juristisches Studium

Tabelle 8: Habilitationen an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig: Zeitraum 1946 - 1969

(

Ç

1948	E. SCHWARZE	- Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte
1949	K. SCHMIDT	- Klinische Veterinärmedizin
	W. SCHULZE	- Klinische Veterinärmedizin
1950	H. SCHLEITER	- Klinische Veterinärmedizin
1951	L. F. MÜLLER	- Klinische Veterinärmedizin
	K. POTEL	- Pathologie
1952	L. HUSSEL	- Mikrobiologie und Tierseuchenlehre
1953	H. BENTZ	- Veterinär-Pharmakologie und Veterinär-Toxikologie
	H.J. CHRISTOPH	- Klinische Veterinärmedizin
1954	M. BINDRICH	- Mikrobiologie
133 1	G. HOFFMANN	- Anatomie, Histologie und Embryologie
	R. KRAHNERT	- Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie der Tiere
	H. BRODAUF	- Geburtskunde und Zuchtkrankheiten
1956	E. KOLB	- Physiologische Chemie
1550	O. DIETZ	- Chirurgie und Augenheilkunde
	W. SCHÖNHERR	- Veterinär-Physiologie
1957	L. SCHRÖDER	- Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte
1557	Th. HIEPE	- Klinische Veterinärmedizin
	F. ZURECK	- Tierärztliche Lebensmittelkunde
	Th. HUBRIG	- Mikrobiologie und Tierseuchenlehre
1960	K. LENKE	- Pharmakologie
1961	W. ROMMEL	- Klinische Veterinärmedizin
1962	G. MICHEL	- Anatomie, Histologie und Embryologie
1702	S. SCHLAAFF	- Kleintierkrankheiten
1963	Ch. LEHNERT	- Mikrobiologie
1965	H. MIELKE	- Veterinär-Physiologie
1505	N. ROSSOW	- Klinische Veterinärmedizin
	H. KRONBERGER	- Veterinär-Pathologie
1966	H. SEIDEL	- Veterinär-Biochemie
1500	H. EICHEL	- Veterinär-Biochernie - Veterinär-Physiologie
	H.D. HEIDRICH	- Klinische Veterinärmedizin
	H. GÜRTLER	- Veterinär-Physiologie
	K. ELZE	- Klinische Veterinärmedizin
	W. PRIBOTH	- Klinische Veterinärmedizin
	G. WUJANZ	- Klinische Veterinärmedizin
1967	D. SCHMIDT	- Mikrobiologie
1307	H. PITZSCHKE	- Mikrobiologie
	Ch. KRETZSCHMAR	- Veterinär-Pathologie
	D. SCHIMMEL	- Mikrobiologie
1968	H. HAUKE	- Euterkrankheiten
1300	P. KIELSTEIN	- Mikrobiologie
	W. SCHICKETANZ	- Veterinär-Physiologie
	H. MEYER	
	G. STEINBACH	- Pathologische Physiologie
	E. SCHARNER	- Pathologische Physiologie
1969	EG. GRÜNBAUM	- Tierärztliche Lebensmittelhygiene
1303		- Klinische Veterinärmedizin
	E. SCHIMKE	- Klinische Veterinärmedizin
	H. SCHÜTZLER	- Klinische Veterinärmedizin
	D. URBANECK	- Veterinär-Pathologie

absolviert hatte. Die gerichtliche Tierheilkunde war kein selbständiges Fachgebiet mehr. Ihr rechtlicher Teil ging in die Staatsveterinärkunde ein, der naturwissenschaftliche Teil, insbesondere die fachwissenschaftlichen Grundlagen der veterinärmedizinischen Gutachtertätigkeit, wurde von den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen wahrgenommen. Die zweite Professur war der Veterinär-Hygiene gewidmet. Schon im Jahre 1966 war eine selbständige Abteilung für Veterinär-Hygiene und Radiobiologie gegründet worden. Diese Abteilung wurde mit der 3. Hochschulreform 1968 zum Wissenschaftsbereich Tierhygiene und Strahlenbiologie. Zum Leier wurde Günther MEHLHORN ernannt. Eine dritte Professur entstand mit der Radiobiologie, für die Fritz KOCH, zunächst als Dozent und später als ordentlicher Professor, berufen wurde.

Veränderungen in der Ausbildung der Studierenden

Nach der Gründung der DDR im Jahre 1949 kam es in der Landwirtschaft zu schwerwiegenden Veränderungen. So wurden vom Jahre 1952 an die Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) gebildet. Nach der im Jahre 1960 abgeschlossenen Zwangskollektivierung der Landwirtschaft wurde damit begonnen, Rinder, Schweine und Geflügel in großen Anlagen zu halten. Dies alles mußte natürlich auch seinen Niederschlag in der Ausbildung junger Tierärzte finden. Das Pferd verlor seine dominierende Stellung im klinischen Unterricht. An seine Stelle traten Rind, Schwein und Schaf. Die Herdenbetreuung gewann an Bedeutung, und die Tierhygiene entwickelte sich zu einem Unterrichtsschwerpunkt. Mit der Betonung prophylaktischer Maßnahmen wurden Pläne entwickelt, die den Tierarzt einerseits nur noch als Berater der LPG und der zuständigen staatlichen Stellen in den Kreisen und Bezirken sahen, aber andererseits ihm die Verantwortung für Erfolg oder Mißerfolg in der Tierhaltung übertragen wollten. Für die unmittelbare tierärztliche Versorgung der Tiere wurde der Beruf des Veterinär-Ingenieurs geschaffen, der auf eigens gegründeten Veterinär-Ingenieurschulen in Beichlingen und Rostock ausgebildet wurde. Gegenüber diesen Bestrebungen verhielten sich insbesondere die älteren Tierärzte, die in der Landwirtschaft ein hohes Ansehen genossen, restriktiv, so daß der tierärztliche Beruf häufig in die Kritik staatlicher Stellen und der SED geriet. Man dachte sogar daran, den tierärztlichen Beruf in seiner bisherigen Form abzuschaffen und statt dessen einen Tierarzt für Lebensmittelhygiene und einen solchen für die praktische Tätigkeit zu schaffen. Auf diese Weise glaubte man, die Ausbildungszeit beider neuen Berufe auf drastische Weise verkürzen zu können.

Die Einführung des Pflichtunterrichts in Marxismus-Leninismus und in anderen fachfremden Fächern, wie Agrarpolitik der SED, Agrarökonomie, Sozialistische Betriebswirtschaft, Russisch usw., führte zwangsläufig zu Einschränkungen traditioneller Fächer. Die deshalb zunächst vorgenommene Reduzierung des klinischen Unterrichts mußte schon nach kurzer Zeit auf heftige Kritik aus der Praxis rückgängig gemacht werden. Auch die drohende Gefahr der Schließung der Kleintierklinik konnte gebannt werden. Gegen die immer wieder in diesen Jahren geäußerte Kritik staatlicher Stellen, daß die Ausbildung an der Fakultät der Entwicklung in der Landwirtschaft hinterherhinke, stemmten sich die parteilosen Professoren gemeinsam mit vielen Professoren, die Mitglieder der sogenannten Blockparteien oder der SED waren. Sie alle betonten ständig die Notwendigkeit der Ausbildung eines disponibel einsetzbaren Absolventen, der sich erst nach Studienabschluß spezialisieren solle. An dieser Gesamtsitua-

Tiere

tion haben auch die Hochschulreformen nichts ändern können.

Unabhängig davon hat sich jedoch die Ausbildung an der Fakultät zu Recht mehr mit den Tierarten Rind, Schwein, Schaf und Ziege beschäftigt und insbesondere auch mit den Erscheinungen, die durch die industriemäßige Haltung vor allem von Rind und Schwein zu völlig neuen tierärztlichen Maßnahmen führen mußten. Herdendiagnostik und Herdentherapie wurden Forschungsschwerpunkte und verschaften den Leipziger Wissenschaftlern große Aufmerksamkeit auf internationalen Tagungen.

Die nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 erfolgte verstärkte Abschottung der DDR gegenüber dem "Westen" führte zu starken Beschränkungen der bis dahin bestehenden Verbindungen nach dem westlichen Ausland und zu schweren Beeinträchtigungen bei der Beschaffung notwendiger Medikamente, tierärztlicher Instrumente und Geräte sowie aktueller Literatur. Der Verschleiß vorhandener Ausrüstungsgegenstände nahm zu und ließ sich auch durch Importe aus der damaligen CSSR und der VR Ungarn nicht aufhalten. Die theoretisch zwar mögliche Planung bestimmter Importe überwand nur schwer die bürokratischen Hürden und konnte vor allem akute Notsituationen nicht ausgleichen.

Die Ausbildung der Studierenden an der Fakultät hat unter diesen Querelen über viele Jahre hinweg keinen Schaden genommen. Davon zeugen vor allem viele Absolventen der Leipziger Fakultät, die nach bestandenem Staatsexamen in die Bundesrepublik und andere westliche Länder gingen und dort ausnahmslos als Tierärzte ihren Mann standen. Während die unbeliebten Fächer, wie z.B. Marxismus-Leninismus usw., nur notgedrungen absolviert wurden, erfreute sich die Ausbildung in den paraklinischen und klinischen Fächern großer Beliebtheit. Die Klini-

ken konnten durch ein Patientenangebot, das von anderen europäischen Fakultäten nicht erreicht wurde, die ganze Vielfalt von in der Praxis auftretenden Krankheiten demonstrieren. Nicht zuletzt deshalb wollten auch die meisten Absolventen in die "Praxis" gehen.

Da die Professoren stets ihre Hauptvorlesungen und vor allem auch die Klinikstunden selbst übernahmen, bestanden sehr gute Kontakte zwischen Hochschullehrern und Studierenden. So war es in diesen Jahren keine Seltenheit, daß Studenten auch mit ganz privaten Problemen an ihre Professoren herantraten und Rat suchten.

Die eigentliche Fachausbildung erfolgte nach wie vor gemäß den Vorgaben der Bestallungsordnung für Tierärzte vom Jahre 1938. Großer Wert wurde dabei auf die Ausbildung der Studierenden in der Praxis gelegt. So wurden die nach dieser Ordnung vorgeschriebenen Praktika absolviert und noch durch ein propädeutisch-tierärztliches Praktikum erweitert. Die Approbation wurde erst nach erfolgreicher Ableistung einer Pflichtassistentenzeit von einem halben Jahr, seit 1960 von einem Jahr, durch das zuständige Ministerium erteilt.

Zeitraum 1968 bis 1990

Am 8. Oktober 1968 wurde mit der Gründung einer Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig im Zusammenhang mit der 3. Hochschulreform einer 188 jährigen eigenständigen und eigenverantwortlichen tierärztlichen Ausbildung und Forschung in Sachsen ein Ende gesetzt. Bereits im Jahre 1967 hatte die IV. Hochschulkonferenz der SED die notwendigen Veränderungen im sozialistischen Hochschulsystem der DDR begründet und Grundsätze für die Profilierung und höhere Qualität von Lehre und Forschung beraten. Im gleichen Jahre wurde

uptvorlen sehr llehrern en Jahauch mit ofesso-

ite nach Bestale 1938. bildung egt. So vorged noch es Prakrde erst Pflichtahr, seit tändige

Grünand Ve-I-Marxing mit ihrigen tlichen nung in 1 Jahre enz der

bot, das auf dem VII. Parteitag der SED die Umgeen nicht staltung von Inhalt und Methoden der Lehre n in der und Forschung an den Universitäten, Hochionstrie- und Fachschulen entsprechend den Erfordernuch die nissen der weiteren Entwicklung der sozialigehen. stischen Gesellschaft und der wissenschaftich-technischen Revolution als hochschulpolitische Zielstellung beschlossen. Mit der 3. Klinik- Hochschulreform, die im Jahre 1968 in Kraft trat, wurden traditionelle und über Jahrzehnte bewährte Hochschul- und Universitätsstrukturen abgeschafft, indem an Stelle der Fakultäten neue Struktureinheiten in Form von Sektionen gegründet wurden.

> Bereits im Jahre 1967 war an der Veterinärmedizinischen Fakultät eine Profilierungskommission ins Leben gerufen worden, die eine Konzeption über Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftlichen Fakultät erarbeiten sollte. Das Ziel war. die tierärztliche Ausbildung auf die spätere Tätigkeit der Absolventen in den Anlagen der industriemäßigen Tierproduktion auszurichten. In den durch die Kommission erarbeiteten Prinzipien wurden bereits gemeinsame Vorlesungen für die Studierenden der Veterinärmedizin und der Landwirtschaft sowohl im Grundstudium als auch im Fachstudium vorgeschlagen. Es war geplant, das Studium der Veterinärmedizin in ein Grundstudium (2 Jahre), ein Fachstudium (2 Jahre) und ein Spezialstudium (1 Jahr) zu gliedern. Beim Fachstudium war eine Profilierung in die Schwerpunkte Rind, Schwein bzw. Tropenveterinärmedizin vorgesehen, nach dem Spezialstudium sollte eine Diplomarbeit verteidigt werden. Der Fakultät sollte dabei ihre Selbständigkeit erhalten bleiben.

Neben der verstärkten Ausrichtung auf das im so- gemeinsam mit der Fachrichtung Tierproduk-DR be- tion in Lehre und Forschung im Mittelpunkt lierung stehende landwirtschaftliche Nutztier war es id For- ein offensichtliches Anliegen, tierärztliches wurde Wirken als nur einen Faktor bei der Absiche-

rung der Tierproduktion ein- und die gelegentlich mit einer militaristischen Vergangenheit etikettierte Tierärzteschaft der Landwirtschaft unterzuordnen. Der Direktor der Sektion war stets ein Hochschullehrer der Fachrichtung Tierproduktion.

Es lag somit auf der Hand, warum der Veterinärmedizin keine eigene Sektion zuerkannt wurde, vielmehr die Einrichtungen der Veterinärmedizinischen Fakultät als Fachrichtung Veterinärmedizin mit der Fachrichtung Tierproduktion und der Fachrichtung Agrarpädagogik einer Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin zugeordnet wurden, in die von der ehemaligen Landwirtschaftlichen Fakultät die auf dem Gebiet der Tierproduktion tätigen Institute und ein Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena einbezogen wurden.

Veränderungen der Struktur

Für die tierärztliche Ausbildung hatte die 3. Hochschulreform eine Reihe von Veränderungen zur Folge. An die Stelle der Institute und Kliniken traten zunächst Lehrgruppen, die in sieben Lehrbereichen zusammengefaßt wurden, und zwar den Lehrbereichen Ökonomie der Tierproduktion, Technologie der Tierproduktion, Tierzucht und -haltung, Morphologie, Physiologie und Ernährung der Nutztiere, Klinische Veterinärmedizin, Spezielle Diagnostik sowie Agrarpädagogik. Aus dem Veterinär-Anatomischen Institut wurden die Lehrgruppe Tieranatomie sowie die Lehrgruppe Tierhistologie und Embryologie gebildet. Das Veterinär-Physiologische Institut wurde in die Lehrgruppe Tierphysiologie, das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut in die Lehrgruppe Tierbiochemie umbenannt. Die im Jahre 1959 gegründete Abteilung für Ernährungsphysiologie am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut wurde aufgelöst. Aus dem Institut für Tierzucht und Tierernährung ging die Lehrgruppe Tierfütterung hervor, die im Jahre 1978 in einen Wissenschaftsbereich Tierfütterung und Ernährungsschäden umbenannt und der Fachrichtung Tierproduktion zugeordnet wurde. Die Lehre in den Disziplinen Tierernährung und Tierzucht wurde fortan von der Fachrichtung Tierproduktion wahrgenommen. Im klinischen Bereich wurde die Geburtshilfliche Tierklinik zur Lehrgruppe Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere umbenannt, die vormals vorhandene Ambulatorische Tierklinik wurde aufgelöst, die Mitarbeiter wurden der Lehrgruppe Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere zugeordnet. Aus der Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere wurde die Lehrgruppe Kleintierkrankheiten, aus der Medizinischen Tierklinik die Lehrgruppe Innere Medizin und aus der Chirurgischen Tierklinik die Lehrgruppe Veterinärchirurgie gebildet, aus der 1978 der Wissenschaftsbereich Chirurgie und Röntgenologie hervorging. Das Institut für Huf- und Klauenkunde wurde aufgelöst, die Mitarbeiter wurden der Lehrgruppe Veterinärchirurgie zugeordnet. Das Institut für Staatsveterinärkunde und Veterinär-Hygiene mit Abteilung für Tropen-Veterinärhygiene wurde in eine Lehrgruppe Staatsveterinärkunde und eine Lehrgruppe Tierhygiene aufgeteilt, der die Abteilung für Veterinärhygiene und das Lehrfach Agrarmeteorologie zugeordnet wurden. Aus dem Institut für Pelztierkunde ging nach Abstufung das Lehrfach Pelztierkunde hervor. Das Institut für Lebensmittelhygiene, das Institut für Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenlehre mit Abteilung für Geflügelkrankheiten, das Institut für Veterinär-Pharmakologie und -Toxikologie, das Veterinär-Parasitologische Institut und das Veterinär-Pathologische Institut mit Abteilung für Pathophysiologie wurden in die entsprechenden Lehrgruppen umbenannt. Eine bis dahin bestehende Abteilung Organisation der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe wurde aufgelöst. Schließlich wurde die an der Fakultät vorhandene Abteilung Marxismus-Leninismus als Lehrgruppe Marxismus-Leninismus an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Sektion Marxismus-Lesinismus zugeordnet.

Man stellte aber bald fest, daß die Lehrbereiche als zwischen die Leitung der Sektion und die einzelnen Lehrgruppen eingeschobene Struktur keine Vorteile brachten, weshalb man sie wieder auflöste. An die Stelle der Lehrgruppen traten im Jahre 1970 die Fachgruppen, die schließlich 1978 in Wissenschaftsbereiche umbenannt wurden.

Veränderungen der Lehre

Neben diesen die Grundstruktur der Fachrichtung Veterinärmedizin und die Tätigkeit in den Kliniken und Instituten sowie die wissenschaftliche Arbeit nur wenig beeinflussenden Veränderungen hatte die 3. Hochschulreform nicht zu verkennende Auswirkungen auf die Lehre. Sie hatte u.a. das Ziel,

- den Unterricht zu den Erkrankungen landwirtschaftlicher Nutztiere zu Lasten der Krankheiten der kleinen Haus- und Heimtiere weiter auszubauen,
- medizinisches Denken und darauf aufbauendes Handeln weitgehend dem Primat der Ökonomie und der Sozialistischen Betriebswirtschaft unterzuordnen,
- die Herdenbetreuung als eine für das tierärztliche Wirken in der Praxis vordringliche Aufgabe auszubauen,
- den Schwerpunkt der klinischen Lehrtätigkeit von der Therapie zur Prophylaxe zu verlagern und die tierärztliche Ausbildung auf die Betreuung der Tiere in den industriemäßig bewirtschafteten Großbeständen im Rahmen der veterinärmedizinischen Produktionskontrolle auszurichten sowie

an der > kismusıs-Lenion und nus-Le-

r Sektijescho-1, wes-≥ Stelle 370 die Vissen-

· Fachätigkeit lie wislussennschulcungen

n landen der Heim-

ıf aufm Priischen

is tierringli-

> hrtäylaxe usbil-1 den Groß-·inär-_aus

den Tierarzt zur Leitung von Kollektiven mit den Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft zu befähigen.

Diese Zielstellungen fanden in entsprechenden Veränderungen des Studien- und Stundenplanes ihren Niederschlag. So mußten die 2 Lehr- Studierenden der Fachrichtung Veterinärmedizin zunächst gemeinsam mit denen der Fachrichtung Tierproduktion die veterinärmedizinischen Grundlagenfächer Anatomie, Histologie und Embryologie, Physiologie und Physiologische Chemie hören. Damit verbunden war eine Verminderung des Stundenvolumens für diese Disziplinen. Der Kenntnisnachweis in den genannten Fächern, zuvor als Physikum bezeichnet, wurde in Form einer 2stündigen Komplexprüfung ohne praktischen Teil vorgenommen, ein Unternehmen, das sich schon bald als vollkommen ungeeignet erwies, weshalb man wieder zu Einzelprüfungen in den genannten Disziplinen zurückkehrte. Andererseits wurden für die Studierenden der Fachrichtung Veterinärmedizin solche Fächer, wie Maschinentechnik, Agrarökonomie (bereits seit 1957/ 58 im Lehrplan enthalten), Sozialistische Betriebswirtschaft, Agrargeschichte, Mathematik und Anwendung mathematischer Methoden einschließlich EDV, in den Lehrplan aufgenommen. Klinikstunden wurden zu einem erheblichen Anteil interdisziplinär durchgeführt. Die für das Gesellschaftliche Grundstudium vorgesehene Anzahl von Stunden mehm im Hinblick auf das insgesamt zur Ver-Toung stehende Stundenvolumen über merrere Semester hinweg einen der vorde-Patze ein. Vom Jahre 1973 an war für Studium der Veterinärmedizin der Stufür die Grundstudienrichtung Tierproduktion) zur an Universitäten und Hochschuer DDR verbindlich.

> De veterinärmedizinische Produktionskonmile wurde als eigene Disziplin im Studien

plan verankert. Auf die Ausbildung am Tier und im Bestand wurde großer Wert gelegt, neben 16 Wochen Praktikum waren 280 Stunden Klinik- und Praxisfahrten im Stundenplan enthalten, die von den Großtierkliniken sowie vom Wissenschaftsbereich Tierhygiene organisiert und durchgeführt wurden.

Neben den obengenannten Nachteilen für das Studium der Veterinärmedizin hatte die Bildung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin auch Konsequenzen, die für den Unterricht und die Forschung von Vorteil waren. So konnten sich die Vertreter der Fachrichtungen Veterinärmedizin und Tierproduktion in der Lehre gegenseitig unterstützen, indem z.B. die Lehrveranstaltungen der Studierenden der Fachrichtung Tierproduktion in Tieranatomie, Tierphysiologie, Tierbiochemie und Tiergesundheitslehre durch die Hochschullehrer der Fachrichtung Veterinärmedizin, die jenigen in Tierzucht, Agrarökonomie, Sozialistischer Betriebswirtschaft und Technologie für Studierende der Fachrichtung Veterinärmedizin durch Vertreter der Fachrichtung Tierproduktion wahrgenommen wurden. Bei Forschungsprojekten begünstigte die Sektion eine engere Zusammenarbeit, Tierärzte traten häufig gemeinsam mit Vertretern der Fachrichtung Tierproduktion auf Fortbildungsveranstaltungen auf, und bei der Betreuung und Ausbildung in industriemäßig produzierenden Anlagen wirkten sie öfter zusammen. Letztendlich war aber der Verlust der Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit bei der Ausbildung ein Nachteil, der alle Vorteile mehr als aufhob.

Diplom als Studienabschluß

Das Studium der Veterinärmedizin endete entsprechend der "Verordnung über die akademischen Grade" von 1968 nach der Ablegung der Staatsexamensprüfungen mit dem Diplom als erstem akademischen Grad. Dazu waren alle Studierenden gehalten, während der letzten drei Jahre des 5jährigen Studiums Untersuchungen für eine Diplomarbeit durchzuführen, deren Ergebnisse dann in einem öffentlichen Verfahren auf der Grundlage von Thesen verteidigt werden mußten. Bereits im zweiten Studieniahr wurden die Studierenden den einzelnen Lehrgruppen, später den Fachgruppen und schließlich den Wissenschaftsbereichen zugeordnet, in denen sie in der Regel ein Teilthema einer Forschungsaufgabe zu bearbeiten hatten. Am Ende des 7, Semesters war eine als Großer Beleg bezeichnete schriftliche Arbeit vorzulegen, in die bereits Teilergebnisse der Diplomarbeit aufgenommen werden konnten. Für diese Arbeiten stand ihnen von 1970 an zunächst ein als wissenschaftlich-schöpferisches Studium und ab 1976 eine als wissenschaftlich-produktive Tätigkeit ausgewiesene Zeit im Stundenplan zur Verfügung. Damit wurden alle Studierenden in die Forschung eingebunden, lernten, wissenschaftliche Literatur auszuwerten, in der Regel Versuche zu planen, durchzuführen und auszuwerten und schließlich die eigenen Befunde unter Berücksichtigung der bereits im Schrifttum vorliegenden Ergebnisse zu interpretieren. So vorteilhaft auf der einen Seite die Einbeziehung der Studierenden in die Forschung für sie war, so wenig konnte man sich auf der anderen Seite über einen Studienabschluß mit der Bezeichnung Diplomveterinärmediziner (DVM) freuen, der dann auch die Berufsbezeichnung darstellte. Im Zeitraum von 1970-1990 haben 1552 Studierende erfolgreich ihr Studium der Veterinärmedizin abgeschlossen und ihre Diplomarbeit verteidigt.

Einfluß auf politische Erziehung

Bei Berufungen spielte in dieser Zeit die politische Einstellung der in Frage kommenden

Personen eine besondere Rolle. Kandidater für die Besetzung einer Professur bzw. Dozentur wurden von der Sektionsleitung nach Beratung mit der Kaderkommission und der Parteileitung der SED-Grundorganisation bei Zustimmung der Kreisleitung der SED durch das Rektorat dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen vorgeschlagen. In der Regel nur dann, wenn kein geeigneter SED-Genosse zur Verfügung stand, hatte ein Mitalied einer Blockpartei und danach ein Parteiloser eine Chance, berufen zu werden. In einem Fall traf dies im Jahre 1985 zu. Bei den außerordentlichen Professoren wurde schon eher einmal eine Ausnahme gemacht. In der Zeitspanne von 1968 bis 1992 waren dabei die in der Tabelle 9 aufgeführten Personen als ordentliche bzw. außerordentliche Professoren tätig.

Auch für die Ausbildung der Studierenden der Veterinärmedizin wurden hohe politische Ziele vorgegeben, die u. a. in der aus Anlaß des 200 jährigen Jubiläums einer staatlichen tierärztlichen Ausbildungsstätte in Sachsen im Jahre 1980 herausgegebenen Festschrift festgehalten sind. Tatsächlich wurden jedoch diese Vorgaben mit dem Anspruch, jeden Studierenden dazu zu erziehen, daß er "fest auf dem Boden der marxistisch-leninistischen Weltanschauung steht", bei weitem nicht erreicht. Allein die nicht geringe Anzahl von Absolventen der Leipziger veterinärmedizinischen Bildungsstätte, die nach der politischen Wende im Jahre 1989 ein Amt in den verschiedenen Verwaltungsebenen und anderen Institutionen übernommen haben, ist ein beredtes Zeugnis des bei vielen Absolventen recht zweifelhaften Ergebnisses dieser Erziehung zu überzeugten Marxisten.

Zur Beförderung dieses absolut unrealistischen Erziehungszieles wurden für die einzelnen Studienjahre Erzieherkollektive ins Leben gerufen, die von einem Hochschullehrer geleitet wurden und denen neben der ididaten Mitwirkung bei der Organisation des Studizw. Do- ums die Aufgabe der politisch-ideologischen ng nach Erziehung oblag. Am Anfang jedes Studienund der jahres mußte vom Leiter des Erzieherkollekation bei tives eine Erziehungskonzeption dem Stell-D durch vertreter des Direktors für Erziehung und sch- und Ausbildung der Sektion vorgelegt werden. der Re- Die den einzelnen Erzieherkollektivleitern er SED- übertragenen Aufgaben wurden aber durchein Mit- aus unterschiedlich ernst genommen, nicht ein Par- selten waren die betreffenden Hochschullehden. In rer auch Ansprechpartner bei persönlichen zu. Bei Fragen und Problemen. Die Studierenden wurde eines Studieniahres wurden schließlich auf emacht. Seminargruppen aufgeteilt, denen jeweils ein 2 waren Assistent als Seminargruppenberater voren Per- stand und auf deren Grundlage z.B. die entliche Praktika organisiert wurden.

Obwohl die militärpolitische Ausbildung im renden wesentlichen durch die Gesellschaft für Sport olitische und Technik organisiert wurde, war sie stets s Anlaß auch Bestandteil der Erziehungskonzeption atlichen für das jeweilige Studienjahr. Eine wichtige achsen Aufgabe bestand darin, von den Studenten tschrift die Bereitschaftserklärung zum Dienst in der jedoch Nationalen Volksarmee als Reserveoffiziersjeden Anwärter zu erlangen. Bei Studierenden, die er "fest sich weigerten, die Erklärung zu unterschreitischen ben, waren zunächt die Seminargruppenicht er- berater sowie die dazugehörigen Leiter der ıhl von Wissenschaftsbereiche und, wenn diese nicht nedizi- erfolgreich waren, die als Leiter der Erziepoliti- herkollektive tätigen Hochschullehrer verin den pflichtet, durch persönliche Gespräche diend an- se Bereitschaft zu erwirken. Auch diese Voren, ist gabe wurde unterschiedlich ernst genom-Absol- men.

Tab. 9a:

Ordentliche und außerordentliche Professuren am Fachbereich Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der ehemaligen Karl-Marx-Universität Leipzig in der Zeitspanne 1968 bis 1990 (- 1992)

Vorklinischer Bereich

Bezeichnung der Wissenschaftsbereiche zum Zeitpunkt 1980

Wissenschaftsbereich Anatomie, Histologie und Embryologie

vorher Fachgruppe Tieranatomie, Tierhistologie und Embryologie

Leiter ordentl. Prof. Dr. L. Schröder, bis 1987

(Tieranatomie) ordentl. Prof. Dr. F.-V. Salomon, 1987-1992 (Tieranatomie) ordentl. Prof. Dr. G. Michel, bis 1992 (Tieranatomie)

Wissenschaftsbereich Tierphysiologie

vorher Fachgruppe Tierphysiologie

Leiter ordentl. Prof. Dr. H.-A. Ketz, bis 1971 ordentl. Prof. Dr. H. Mielke, 1972-1992 1) (Tierphysiologie)

Wissenschaftsbereich Tierbiochemie

vorher Fachgruppe Tierbiochemie

Leiter ordentl. Prof. Dr. Dr. E. Kolb, bis 1992 2) (Tierbiochemie) weiterhin tätig a.o. Prof. Dr. H. Gürtler, 1980-1992

es die-In jedem Herbst begann das Studium mit einer Einführungswoche, die von den Stuealisti- dierenden auch als "rote Woche" bezeichie ein- net wurde, in der Vorträge und Seminare zu ve ins politischen und wirtschaftlichen Themen schul- dominierten, aber auch Informationen zum en der Studium gegeben wurden.

ten.

¹⁾ ausgeschieden

²⁾ Ruhestand

Tab. 9b:

Ordentliche und außerordentliche Professuren am Fachbereich Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der ehemaligen Karl-Marx-Universität Leipzig in der Zeitspanne 1968 bis 1990 (- 1992)

Paraklinischer Bereich

Bezeichnung der Wissenschaftsbereiche zum Zeitpunkt 1980

Wissenschaftsbereich Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

vorher Fachgruppe Veterinär-Pharmakologie und Toxikologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H. Bentz, bis 1987 (Pharmakologie und Toxikologie) ordentl. Prof. Dr. M. Kühnert, 1987-1992 1) (Toxikologie)

Wissenschaftsbereich Parasitologie

vorher Fachgruppe Veterinär-Parasitologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. E.-A. Nickel, bis 1985 (Veterinär-Parasitologie) ordentl. Prof. Dr. Regine Ribbeck, 1985-1992 (Veterinär-Parasitologie)

Wissenschaftsbereich Tierhygiene und Strahlenbiologie

vorher Fachgruppe Tierhygiene 1966 Zuordnung der Abteilung für Veterinärhygiene und Radiobiologie 1968 Zuordnung des Institutes für Agrarmeteorologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. G. Mehlhorn, 1969-1992 1) (Tierhygiene) weiterhin tätig ordentl. Prof. Dr. W. Hesse, 1968-1979 (Agrarmeteorologie)

Wissenschaftsbereich Mikrobiologie und Tierseuchenlehre

(mit Abteilung für Geflügelkrankheiten) vorher Fachgruppe Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenlehre

Leiter

ordentl. Prof. Dr. A. Voigt, bis 1981 (Veterinär-Mikrobiologie und Tierseuchenordentl. Prof. Dr. H. Liebermann, 1983-1992 1) (Mikrobiologie und Tierseuchenlehre, ab 1988 Virologie)

Noch Wissenschaftsbereich Mikrobiologie und Tierseuchenlehre

weiterhin tätia ordentl. Prof. Dr. J. Selbitz, 1988-1993 1) (Mikrobiologie und Tierseuchenlehre)

Wissenschaftsbereich Staatsveterinärkunde

vorher Fachgruppe Staatsveterinärkunde 1979 Zuordnung der Arbeitsgruppe Tierseuchenbekämpfung in den Tropen

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H.-J. Schiller, 1968-1978 (Staatsveterinärkunde) ordentl. Prof. Dr. A. Burckhardt, 1978-1992 1) (Staatsveterinärkunde)

weiterhin tätig

ordentl. Prof. Dr. L. Hussel, bis 1979-1984 (Leiter der Arbeitsgruppe Tierseuchenbekämpfung in den Tropen)

Wissenschaftsbereich Pathologie

vorher Fachgruppe Veterinär-Pathologie und Pathophysiologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. K. Potel, bis 1970 (Allg. und Spez. Pathologie der Tiere) Doz., ab 1975 außerordentl. Prof. Dr. H. Kronberger, 1970-1977 Doz., ab 1980 ordentl. Prof. Dr. U. Johannsen, 1977-1992 1) (Allgemeine und Spezielle Pathologie)

Wissenschaftsbereich Lebensmittelhygiene und -technologie

vorher Fachgruppe Lebensmittelhygiene

Leiter

ordentl. Prof. Dr. W. Leistner, 1957-1985 (Tierärztliche Lebensmittelhygiene) ordentl. Prof. Dr. K. Fehlhaber, 1985-1992 (Tierärztliche Lebensmittelhygiene) weiterhin tätig außerordentl. Prof. Dr. P. Janetschke, 1977-1992 1)

¹⁾ ausgeschieden

ch

Tab. 9c:

Ordentliche und außerordentliche Professuren am Fachbereich Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin an der ehemaligen Karl-Marx-Universität Leipzig in der Zeitspanne 1968 bis 1990 (- 1992)

Klinischer Bereich

Bezeichnung der Wissenschaftsbereiche zum Zeitpunkt 1980

iologie

1)

re)

när-

378

984

hen-

und

Wissenschaftsbereich Klein- und Heimtierkrankheiten

vorher Fachgruppe Kleintierkrankheiten und Pelztierkunde

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H.-J. Christoph, bis 1976 (Kleintierkrankheiten) ordentl. Prof. Dr. Vera Schmidt, 1977-1989

(Kleintierkrankheiten)

ordentl. Prof. Dr. G. Lachmann, 1989-1992 1) (Kleintierkrankheiten)

1992 ¹⁾

Wissenschaftsbereich Chirurgie und Röntgenologie

vorher Fachgruppe Veterinärchirurgie seit 1978 Erweiterung durch Röntgenologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. H. Schleiter, bis 1986 (Veterinär-Chirurgie, Operations- und Betäubungslehre, Veterinär-Orthopädie) ordentl. Prof. Dr. F. Koch, 1984-1992 ¹⁾ (Radiologie)

re)

1992 ¹⁾ jie)

,...,

35

992

All the second

1) ausgeschieden

Während dieser Zeitspanne standen Lehrbücher und andere Lehrmittel aus Verlagen der Bundesrepublik sowie fremdsprachige Eteratur für die Ausbildung der Studierenden der Veterinärmedizin wegen des chronischen Mangels an Devisen kaum zur Verfügung. Die Anzahl der importierten und in

Erstellung von Lehrmaterialien

Wissenschaftsbereich Innere Medizin und Pathophysiologie

vorher Fachgruppe Innere Medizin 1977 Erweiterung durch Pathophysiologie

Leiter

ordentl. Prof. Dr. J. A. Schulz, bis 1970 vakant 1970-1977 ordentl. Prof. Dr. M. Schäfer, 1977-1992 ¹⁾ (Innere Veterinärmedizin)

Wissenschaftsbereich Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere

vorher Fachgruppe Reproduktion landwirtschaftlicher Nutztiere

Leiter

ordentl. Prof. Dr. K. Rothe, bis 1972 (Physiol. u. Path. d. Fortpflanzung) vakant 1973-1974

ordentl. Prof. Dr. K. Wohanka, 1975-1980 (Physiol. u. Path. d. Fortpflanzung) ordentl. Prof. Dr. J. Schulz, 1980-1992 (Physiologie und Pathologie der Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere)

weiterhin tätig ordentl. Prof. Dr. W. Rommel, 1979-1986 (Tropenveterinärmedizin) außerordentl. Prof. Dr. K. Elze, 1977-1992

die Bibliothek der Fachrichtung eingegliederten Exemplare reichte bei weitem nicht aus, um den Wünschen auch nur eines Teiles der Studierenden entsprechen zu können. Die Hochschullehrer der Fachrichtung Veterinärmedizin der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig und der Humboldt-Universität Berlin waren daher unter Einbeziehung von Fachkräften an den veterinärmedizinischen

Forschungseinrichtungen und in der Praxis tätiger Tierärzte gehalten, eigene Lehrbücher und andere Lehrmaterialien zu erarbeiten. Bei häufig nicht geringen Schwierigkeiten bei der Beschaffung der entsprechenden Primärliteratur wurden für die meisten Disziplinen Lehrbücher, Anleitungen zu Praktika oder Lehrbriefe herausgegeben, die vielfach auch als Quellen über neuere wissenschaftliche Ergebnisse von den amtlich tätigen und praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten genutzt wurden. Das unter der Herausgeberschaft Leipziger Hochschullehrer erstellte Angebot umfaßte Titel zu nahezu allen Disziplinen, die in nicht wenigen Fällen auch in andere Sprachen übersetzt wurden und meist in mehreren Auflagen erschienen. Die Bereitstellung dieser Lehrmaterialien war eine bemerkenswerte Leistung, die es ermöglichte, daß sich die Studierenden ebenso wie die berufstätigen Tierärzte jeweils am weitgehend neuesten Stand wissenschaftlicher Forschung orientieren konnten.

Akademische Grade

Die Promotion wurde durch die "Verordnung über die akademischen Grade" vom Jahre 1968 neu geregelt, in der der Doktor eines Wissenschaftszweiges (Promotion A) als zweiter akademischer Grad eingeführt wurde. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Promotion durfte der Promovend ebenfalls den Titel Dr. med. vet. führen. Jede Arbeit mußte nach der Einreichung von Thesen und dem Vorliegen von drei Gutachten in einem öffentlichen Verfahren verteidigt werden. Die Notwendigkeit der Anfertigung einer Diplomarbeit hatte jedoch zur Folge, daß der Anteil der Promovenden an der Gesamtzahl von Studierenden eines Studienjahres zurückging, insgesamt haben im Zeitraum von 1970 bis 1990 590 Absolventen die Promotion A erfolgreich abgeschlossen.

Mit der Abschaffung der Habilitation und de Einführung des dritten akademischen Grade Doktor der Wissenschaften (Promotion B' deren erfolgreicher Abschluß dem Betreffer den erlaubte, den Titel Dr. scientiae medici nae veterinariae (Dr. sc. med. vet.) zu füh ren, wurde, zumindest was die Bezeichnunbetrifft, mit einer langjährigen Tradition au deutschen Universitäten und Hochschule aebrochen. Die Verfahren zur Erlangung de Promotionen A und B wurden von einer ei genen Fakultät für Agrarwissenschaften ver antwortet, in die die Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin und das Institut für Tro pische Landwirtschaft einbezogen wurden Uneingeweihte hatten nicht selten Schwie rigkeiten, den wissenschaftlichen Wert eine Promotion B mit der Graduierung in den alten Bundesländern zu vergleichen. Die Lehrbefähigung war an die vorherige Vergabe der Facultas docendi gebunden, für die der Betreffende die Teilnahme an der pädagogischen Ausbildung nachweisen und eine Probevorlesung halten mußte. Durch diese Regelung war die Erlangung der Lehrbefähigung von der Promotion B abgetrennt. Zwischen 1970 und 1990 haben insgesamt 29 Wissenschaftler die Promotion B an der Fachrichtung Veterinärmedizin erfolgreich abgeschlossen.

Ausländerstudium

Der Fachbereich Veterinärmedizin in Leipzig war auch der Ort, an dem seit dem Studienjahr 1958/59 ausländische Studierende das Studium der Veterinärmedizin absolviert haben. Dies war darauf zurückzuführen, daß für das Erlernen der deutschen Sprache und für das in bestimmten Fällen zur Erlangung der Hochschulreife nachzuholende Abitur das Herder-Institut an der Karl-Marx-Universität Leipzig verantwortlich war und die Sprachausbildung in der Regel auch nach dem Beginn des Studiums fortgeführt wur-

ür Trochwiet einer Was die Schwerpunkte der Forschung be-

be der

er Be-

agogi-

I eine

diese rbefärennt. esamt an der greich te das ert ha-

ie und

nauna

nd der de. Die betreffenden Studierenden wurden 3rades in einem eigenen Erzieherkollektiv zusamon B), mengefaßt und waren gehalten, besondere reffen- Lehrveranstaltungen zur Thematik "Grundnedici- lagen der Tropenveterinärmedizin" zu besuu füh- chen. Insgesamt haben im Zeitraum von hnung 1970 bis 1990 220 ausländische Studentinion an nen und Studenten das Studium der Veterithulen närmedizin in Leipzig abgeschlossen. Die ng der meisten kamen dabei aus Syrien, aus Vietner ein nam und aus afrikanischen Staaten, aber en ver- auch Studenten aus zahlreichen anderen uktion Ländern waren vertreten.

trifft, so wurde selbstverständlich in der Zeit

des Aufbaues des "entwickelten Sozialismus"

urden. Forschung

mit der Schaffung großer Tierbestände von en mittelvergebenden Einrichtungen gro-Ber Wert darauf gelegt, daß die in diesen Anlagen auftretenden Fragen und Probleme bei der Vergabe von Forschungsaufträgen wordringlich berücksichtigt wurden. Ein nicht geringer Anteil der Forschung diente dem Ausbau und der Verbesserung der veterinärmedizinischen Produktionskontrolle in diesen Lagen. Als Kehrseite der Medaille wurde e veterinärmedizinische Grundlagenforstrung an der Fakultät zu wenig gefördert, Probleme der Kleintiermedizin spielten ser Forschung eine nur untergeordnete .eipzig - Schwierigkeiten bei der Beschaffung Geräten und Chemikalien aus dem sozialistischen Wirtschaftsbereich", die einen chronischen Mangel an Devisen waren, erschwerten die Einbeziemoderner Methoden in die Forschung. sogar den Versuch, den Bezug von Abitur Sorderdrucken zu reglementieren, indem Iniver- and nur die Einrichtung, nicht aber der einid die sere Wissenschaftler dazu berechtigt sein nach selbst der Besuch der am Hochschulort t wur- a Tahrlich durchgeführten Leipziger Messe

wurde dadurch erschwert, daß man sie eigentlich nur zu zweit besuchen sollte und Gespräche mit den Ausstellern aus dem westlichen Ausland unerwünscht waren. Tatsächlich haben sich nicht wenige Wissenschaftler über diese Vorgaben hinweggesetzt, wobei es aber auch passieren konnte, daß man nach einem "Einzelbesuch" eine Ladung zur Staatssicherheit erhielt und dort auf die Konsequenzen im Falle einer Wiederholung hingewiesen wurde.

Fachtierarztausbildung

Seit dem Jahre 1970 bestand in der ehemaligen DDR die Möglichkeit, durch ein postgraduales Studium die Qualifikation eines Fachtierarztes, und zwar in zehn verschiedenen Ausbildungsrichtungen, zu erwerben. Dazu mußte ein 2jähriges kombiniertes Direkt-Fern-Studium absolviert werden. Die Lehrveranstaltungen im Rahmen des Direktstudiums wurden in erster Linie von den Mitaliedern des Lehrkörpers der beiden Sektionen in Leipzig und Berlin durchgeführt. An der Fachrichtung Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Leipzig wurden die Vorlesungen für die Ausbildung zum Fachtierarzt für Schweineproduktion, zum Fachtierarzt für kleine Hausund Pelztiere und zum Fachtierarzt für Staatsveterinärkunde gehalten, die entsprechenden Lehrveranstaltungen für das Direktstudium zum Erwerb der weiteren Fachtierarztqualifikationen wurden von der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Humboldt-Universität Berlin wahrgenommen. Unabhängig davon waren Leipziger Hochschullehrer an der Fachtierarztausbildung in Berlin beteiligt und umgekehrt. Jeder Teilnehmer hatte eine Fachtierarztarbeit anzufertigen, die er verteidigen mußte. Das Thema dieser Arbeit beinhaltete meist eine Fragestellung, die im Tätigkeitsbereich des Betreffenden aufgetreten war. In der Zeitspanne

von 1971 bis 1989 haben insgesamt 421 Tierärztinnen und Tierärzte die Ausbildung zum Fachtierarzt für Schweineproduktion, von 1970 bis 1989 429 Kandidaten zum Fachtierarzt für Staatsveterinärkunde und von 1977 bis 1990 139 Kolleginnen und Kollegen zum Fachtierarzt für kleine Haus- und Pelztiere erfolgreich abgeschlossen. Im Abstand von zwei Jahren waren die Fachtierärzte gehalten, Weiterbildungsveranstaltungen zu besuchen, die ebenfalls von den beiden Fachrichtungen in Leipzig und Berlin sowie den Fachkommissionen organisiert und zusammen mit Kolleginnen und Kollegen nichtuniversitärer veterinärmedizinischer Einrichtungen und der tierärztlichen Praxis durchaeführt wurden.

Bauma Bnahmen

In den 20 Jahren seit der Gründung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin wurden im Gelände der tierärztlichen Einrichtungen an der Zwickauer Straße kaum größere Baumaßnahmen vorgenommen. Die Ausnahme bildete ein sogenannter Ätherbunker, in dem brennbare Flüssigkeiten aufbewahrt wurden. Die vorhandene Baukapazität floß fast ausnahmslos in die Einrichtungen der Fachrichtung Tierproduktion, im Fachbereich Veterinärmedizin wurden lediglich dringende Reparaturen vorgenommen.

200 Jahr-Feier

Im Februar des Jahres 1980 beging die Fachrichtung Veterinärmedizin den 200. Jahrestag der Gründung der Tierarzneischule Dresden und damit 200 Jahre einer staatlichen veterinärmedizinischen Ausbildung in Sachsen. Nachdem der 175. Jahrestag im November 1955 durch eine beeindruckende Festveranstaltung unter Beteiligung zahlreicher Gäste aus der Bundesrepublik sowie aus dem westlichen und östlichen Ausland begangen worden war, war eine ebensolche Veranstaltung zum 200. Geburtstag geplant gewesen.

Das Verbot, Kolleginnen und Kollegen au der Bundesrepublik einzuladen, eine von de Sektionsleitung recht spät begonnene Pla nung, das Fehlen von Mitteln und die No wendigkeit, für jeden Gast aus dem west! chen Ausland bezüglich seiner DDR-Loya tät bürgen zu müssen, erschwerten die Vobereitungen in nicht geringem Maße. Um s mehr war es dem damaligen Fachrichtungs leiter Hans SCHLEITER und einer Anzahl weterer Hochschullehrer zu verdanken, da schließlich eine dem Anlaß zwar nicht in je der Hinsicht gerecht werdende, jedoch würdige akademische Feierstunde im Stadtverordneten-Saal des Neuen Rathauses in Leip zig unter Beteiligung auch einer größerer Anzahl von Gästen aus dem westlichen und östlichen Ausland stattfinden konnte. Bi: wenige Minuten vor Beginn der Veranstaltung hatte es Diskussionen um die Beset zung des Präsidiums und die Reihenfolge de einzelnen Personen beim Einzug gegeben



HANS SCHLEITER

en aus on der e Pla-e Not-westli-oyali-e Vor-Um so tungs-ni wein, daß in jen würdtvern Leip-ißeren en und le. Bis anstal-Beset-

ge der

ieben

en aus da sich dabei der Vertreter des Zentralkomion der des der SED zurückgesetzt fühlte. Der Gee Pla- burtstag der Fakultät war Anlaß für die Stife Not- bung einer Oskar-Röder-Ehrenplakette, die westli- auf der Festveranstaltung erstmalig verlie- ovali- en wurde.

Um so Rückblick

Insgesamt kann man beim Rückblick auf die-SEN Abschnitt tierärztlicher Ausbildung von 3. Hochschulreform bis zur Wende im Ehre 1989 in Leipzig feststellen, daß trotz stehender ideologischer Unterschiede im Denken und in der politischen Haltung der enzelnen Hochschullehrer und wissenschaft-Mitarbeiter an der Fachrichtung Veterimedizin nach außen hin ein Zusammenpraktiziert und gezeigt wurde, der die Sewähr dafür bot, daß Versuche, die Ausbilung von Diplomveterinärmedizinern grundscheiterten. Daran haten die jeweiligen Fachrichtungsleiter, obwohl nren Einwirkungsmöglichkeiten auf das samtgeschehen an der Sektion Tierand weterinärmedizin stark einpränkt, einen entscheidenden Anteil. Versuchen, die Ausbildung zum Diplomesinärmediziner zu spezialisieren, blieb ardisponibel einsetzbare Tierarzt bis zu-Ausbildungsziel.

1990 bis zur Gegenwart

die friedliche Revolution im Herbst zu deren Erfolg die Bürgerinnen und Leipzigs ganz entscheidend beigetrahaben, wurde auch dem Sozialistischen Schulwesen ein Ende gesetzt. Die neuschulwesen eröffneten nach langer Zeit sals wieder die Möglichkeit, die Freiheit Lehrens, Lernens und Forschens wahren, nachdem über mehr als 40 Jahrendanliegen von Universitäten, Orte

vielfalt sowie offener Diskussionen zu sein, durch die Beschränkung auf die Ideologie des Marxismus-Leninismus in ihr Gegenteil verkehrt worden war. Bereits im November 1989 hatten sich auf Initiative von Prof. Dr. F.-V. SALOMON Professoren der Fachrichtung Veterinärmedizin zusammengefunden, um über die zukünftige Struktur ihrer Ausbildungsstätte in Leipzig zu beraten. Das Ziel war es dabei von vornherein, die Zwangsjacke der Sektion auszuziehen und die Veterinärmedizinische Fakultät neu erstehen zu lassen.

Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät

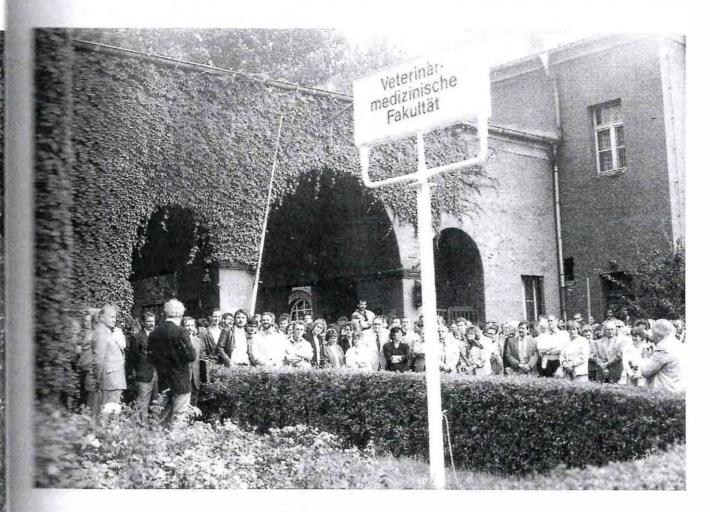
Die Bemühungen gipfelten in einem Memorandum vom 5. Januar 1990 an den Rektor der Karl-Marx-Universität Leipzig und die Leitung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, in dem die Notwendigkeit der Wiederbegründung einer eigenständigen Veterinärmedizinischen Fakultät in Leipzig dargelegt und das von allen 16 ordentlichen und 3 außerordentlichen Professoren unterzeichnet wurde. Im Vorfeld hatte es nur von ganz wenigen Kollegen Vorbehalte gegeben. Am 29. Mai 1990 bestätigte dann der Senat der damaligen Karl-Marx-Universität Leipzig unter Leitung von Interimsrektor Prof. Dr. Gerald LEUTERT die Wiederbegründung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig zum 1. Juli 1990. Gleichsam in Erwartung einer positiven Entscheidung hatte der aufgrund demokratischer Neuwahlen aus Vertretern der Hochschullehrer, der wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter sowie aus Studenten bestehende Fakultätsrat am 26. April 1990 den außerordentlichen Prof. Dr. Herbert GÜRTLER zum Dekan, den ordentlichen Prof. Dr. Günther MICHEL zum Prodekan für Bildung und den außerordentlichen Prof. Dr. Karl ELZE zum Prodekan für Veterinärmedi-



Neugewählt: Dekan GÜRTLER und die Prodekane MICHEL und ELZE

zinische Dienste gewählt. Am 28. Juni 1990 erfolgten in einem Akademischen Festakt im historischen Senatssaal der Universität Leipzig die Entpflichtung der Sektionsleitung und die Einführung der Dekane der Veterinärmedizinischen Fakultät sowie der Agrarwissenschaftlichen Fakultät in ihr Amt. Auf der Festveranstaltung aus Anlaß des 200. Jahrestages der Gründung der Tierärztlichen Fakultät an der Ludwig-Maximilians-Universität München am 1. Juli 1990 konnte dann die deutsche Tierärzteschaft vom damaligen Dekan davon unterrichtet werden, daß nach 32 jähriger Unterbrechung in Leipzig wieder Tierärztinnen und Tierärzte an einer eigenständigen Veterinärmedizinischen Fakultät ausgebildet werden.

Wie alle Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen der ehemaligen DDR mußte sich auch die neue Fakultät einer Evaluierung durch den Wissenschaftsrat der Bundesrepublik Deutschland stellen, mit der eine Arbeitsgruppe "Agrarwissenschaften und Veterinärmedizin an Hochschulen, Bereich Veterinärmedizin" beauftragt worden war. Die Evaluierungskommission, die am 6. und 7. Mai 1991 die Fakultät besuchte, stand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Klosterkammer Hannover, Prof. Dr. Freiherr von CAMPENHAUSEN, und setzte sich aus den Herren Prof. Dr. H. BOSTEDT vom Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebia-Universität Gießen, Prof. Dr. h. c. J. ECKERT von der Veterinärmedizinischen Fakultät der



Die Freude ist groß: Sichtbare Wiederbegründung der Fakultät

ersität Zürich, Prof. Dr. H. FRERKING Tiergesundheitsamt Hannover, Prof. Dr. LOEFFLER vom Institut für Umwelt- und Temygiene sowie Tiermedizin mit Tierklinik = Universität Hohenheim, Prof. Dr. H. MEYwom Institut für bakterielle Tierseuchenschung Jena, Prof. Dr. I. NOLTE von der Tearztlichen Hochule Hannover, Prof. Dr. Dr. R. ROTT vom Fachbereich Veterinärmeder Justus-Liebig-Universität Gießen, and Dr. Dr. h.c. D. STRAUCH vom Institut Tributation of the state of the mit Tierklinik der Universität Hohenheim, Ministerialrat Dr. N. VOETZ vom Bundesmiristerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bonn sowie dem Landestierarzt S Freistaates Sachsen am Ministerium für Soziales, Gesundheit und Familie, Dr. S. BACH, asammen. Im Protokoll der Evaluierung war

und

gen

: ei-

srat

mit

ften

Be-

'den

n 6.

:and

Klo-

von

den

nbe-

Uni-

ÊRT

der

dann der entscheidende Satz formuliert: "Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Veterinärmedizinische Fakultät in Leipzig als selbständige Fakultät zu erhalten und in gewissem Umfang weiter auszubauen. "Weiter hieß es: "Die Leipziger Fakultät bietet eine ausreichende wissenschaftliche Basis für diese Empfehlung" und "in Leipzig sollen vorrangig die Fachgebiete des Öffentlichen Veterinärwesens, z.B. Prävention und Kontrolle von Tierseuchen, Überwachung von Schlachtanlagen und Lebensmittelbetrieben ausgebaut werden." Damit war die weitere Existenz der eben erst wiederbegründeten Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig gesichert, gleichzeitig wurden aber auch damit die Lehre in den ideologiefreien Disziplinen und die erzielten Forschungsergebnisse in den zurückliegenden Jahren gewürdigt.

Nun konnten die notwendige geistig-moralische, eine personelle sowie eine strukturelle Erneuerung in die Wege geleitet werden, deren Einzelheiten durch das am 25. Juli 1991 erlassene Sächsische Hochschulerneuerungsgesetz geregelt wurden.

Geistig-moralische und personelle Erneuerung

Was die geistig-moralische Erneuerung betrifft, so wurden bereits im Wintersemester 1989/1990 die Vorlesungen in Marxismus-Leninismus abgeschafft und die auch für alle anderen Fächer zu Zeiten der DDR erhobene Forderung nach einer Lehre der Disziplinen auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus aufgehoben. Der Lehrplan wurde schrittweise in Form von Übergangsplänen den Vorgaben der Tierärztlichen Approbationsordnung angepaßt.

Eine weitere Maßnahme, die eng mit der geistig-moralischen Erneuerung im Zusammenhang stand, war die personelle Erneuerung. Danach waren nach dem Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz an den Universitäten und Hochschulen des Freistaates Sachsen Personalkommissionen und Fachkommissionen zu bilden, deren Aufgabe es war, alle Mitarbeiter auf ihr Verhalten in der DDR, ihre fachliche Kompetenz und ihre persönliche Eignung zu überprüfen.

Im nichtmedizinischen Bereich der Universität Leipzig wurden zwei Personalkommissionen ins Leben gerufen, die sich aus sieben ständigen und acht nichtständigen, vom Staatsminister berufenen Mitgliedern zusammensetzten. Für die nichtständigen Mitglieder konnten die Gruppen der Hochschullehrer, der wissenschaftlichen Assistenten, der sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter und der Studenten jeweils zwei Vertreter und einen Stellvertreter entsenden. In dieser Kommission wirkten die von der Fakultät gewähl-

ten und vom Staatsminister für Wissenschaft und Kunst berufenen Mitalieder der Veterinärmedizinischen Fakultät Prof. Dr. A. BERG-MANN, Prof. Dr. E. GRÜN, Dr. Karin EULEN-BERGER, Dr. W. HAUPT, Vet.-Ing. Renate BÖRNER, die medizinisch-technische Assistentin Christa KOBLENZ und zwei Studierende mit. Die Personalkommission hatte zu prüfen, welche Hochschullehrer und Mitarbeiter "nicht über die erforderlichen Voraussetzungen für ihre Tätigkeit verfügen, weil sie 1. gegen die Grundsätze der Menschlichkeit oder Rechtsstaatlichkeit z.B. durch eine Tätiakeit für das Ministerium für Staatssicherheit oder das Amt für Nationale Sicherheit verstoßen haben, insbesondere gegen die im internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966 gewährleisteten Menschenrechte oder gegen die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 enthaltenen Grundsätze" (§ 75, Sächsisches Hochschulerneuerungsgesetz).

Eine Landespersonalkommission hatte die ständigen Mitglieder der Personalkommissionen der Hochschulen, soweit sie Mitarbeiter von Hochschulen des Freistaates waren, zu überprüfen. Wenn der Staatsminister in seiner Entscheidung von der Empfehlung der Personalkommission abweichen wollte, mußte er ebenfalls die Landespersonalkommission hören.

Auf der Grundlage der Angaben in einem Fragebogen, der Einsicht in Akten, der Auswertung weiterer Quellen und in bestimmten Fällen der Anhörung Betroffener faßte dann die Personalkommission mit der Mehrheit der Mitglieder einen Beschluß über eine Empfehlung an den Staatsminister, ob der Betreffende abberufen werden soll oder nicht. Die Personalkommission hatte dabei zu berücksichtigen, ob die betreffenden Personen auf Grund ihres Wirkens in politischen Parteien, gesellschaftlichen Organisationen,

in Kaderkommissionen, Kampfgruppen und Disziplinarausschüssen sowie als informelle Mitarbeiter der Staatssicherheit Studenten und Mitarbeitern Schaden zugefügt, sie in ihrem wissenschaftlichen Fortkommen behindert, ihnen die legale Ausreise erschwert oder für eine Zeit unterbunden bzw. Vorteile im Zusammenhang mit den genannten Tatbeständen für sich selbst und die eigene Entwicklung angenommen haben. Im Ergebnis dieser Evaluierung schieden 12 der insgesamt 17 damaligen ordentlichen Professoren und ein außerordentlicher Professor der Veterinärmedizinischen Fakultät aus, teils hat sie der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst des Freistaates Sachsen abberufen, teils haben sie von sich aus das Arbeitsverhältnis gekündigt.

Die Evaluierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter und der sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter erfolgte in der Weise, daß in der Fakultät Listen mit den Namen der Beschäftigten beider Gruppen ausgehängt wurden. Dies war mit der Aufforderung verbunden, bekanntgewordene Verstöße im Sinne des § 78 des Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetzes der Personalkommission mitzuteilen. Personen, gegen die begründete Beschuldigungen erhoben wurden bzw. bei denen bei der Überprüfung von in der Gauck-Behörde vorliegenden Unterlagen eine Tätigkeit für das Ministerium für Staatssicherheit oder das Amt für Nationale Sicherheit nachgewiesen wurde, wurden zu einer Anhörung bestellt, als deren Ergebnis eine Empfehlung bezüglich einer Kündigung an das Staatsministerium gegeben wurde. Mit zwei Ausnahmen konnte allen anderen wissenschaftlichen Mitarbeitern das Votum für eine Weiterbeschäftigung erteilt werden. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß einige ehemalige Mitarbeiter bereits im Vorfeld der Überprüfung ihr Arbeitsverhältnis mit der Universität aekündiat hatten.

Die Aufgabe der Fachkommission bestand darin zu überprüfen, ob der jeweilige Wissenschaftler über die erforderliche fachliche Kompetenz und persönliche Eignung verfügt. Der Kommission gehörten an Prof. Dr. H. BOSTEDT vom Fachbereich Veterinärmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen, Prof. Dr. G. REUTER vom Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, Prof. Dr. H. MEYER vom Fachbereich Jena des Robert-von-Ostertag-Instituts des Bundesgesundheitsamtes, der Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Prof. Dr. H. GÜRTLER, der Prodekan für Bildung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig, Prof. Dr. G. MICHEL, Doz. Dr. Jürgen SCHNEIDER, Dr. U. KLÖPZIG und Dr. K.-F. SCHÜPPEL als Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie die Studentin Corinna HOFMANN aus unserer Fakultät. Auf der konstituierenden Sitzung wurde Prof. Dr. H. MEYER zum Vorsitzenden gewählt. Der Kommission mußten ein vollständiges Curriculum mit Angaben zur Lehr- und Forschungstätigkeit sowie eine Liste der Publikationen zur Verfügung gestellt werden. Der Empfehlung der Kommission folgend hat der Staatsminister - mit Ausnahme eines Professors - den anderen Wissenschaftlern diese für eine weitere Beschäftigung notwendige Befähigung zuerkannt.

Neubesetzung der Stellen

Alle zu besetzenden Stellen in allen Beschäftigungsgruppen mußten öffentlich ausgeschrieben werden. Bei den Hochschullehrern handelte es sich um 32 Professoren- und 7 Dozentenstellen, die der Fakultät zugesprochen wurden. Für die Durchführung der Neueinstellungen waren zunächst Armin BERGMANN, Eberhard GRÜN, Herbert GÜRTLER, Günther MICHEL und Regine RIBBECK in einem beschleunigten Verfahren Ende 1991 und Anfang des Jahres 1992 mit der Wahrnehmung eines Professorenamtes neuen

Rechts beauftragt worden. Diese Professoren verfügten damit über die Voraussetzung für eine Mitwirkung in Berufungskommissionen und in Gremien, die für die Neubesetzung der Stellen für wissenschaftliche Assistenten und für sonstige hauptberufliche Mitarbeiter tätig wurden. Als Leiter der Besetzungskommission für wissenschaftliche Assistenten stellte sich freundlicherweise Prof. Dr. J. F. POHLENZ von der Tierärztlichen Hochschule Hannover zur Verfügung, die betreffende Kommission für die sonstigen hauptberuflichen Mitarbeiter stand unter der Leitung des Prodekans für Bildung MICHEL.

Die Besetzung der Professorenstellen hatte die Bildung von nach dem Sächsischen Hochschulerneuerungsgesetz zunächst vom Staatsminister zu bestätigenden Berufungskommissionen zur Voraussetzung. An der Veterinärmedizinischen Fakultät wurde jeweils eine Berufungskommission für den vorklinischen Bereich, für den klinischen Bereich und für den paraklinischen Bereich ins Leben gerufen. Jede Kommission bestand aus drei Professoren aus den alten Bundesländern, drei der Professoren neuen Rechts aus der eigenen Fakultät, zwei wissenschaftlichen Assistenten und einem Studenten.

Im Ergebnis der Tätigkeit der Berufungskommissionen wurden vom Staatsminister für Wissenschaft und Kunst auf der Grundlage der vom Fakultätsrat und vom Senat der Universität bestätigten Listen aus der eigenen Fakultät fünf Professoren berufen, und zwar Karl ELZE auf die C4-Professur Herdendiagnostik und Zuchthygiene, Karsten FEHLHABER auf die C4-Professur für Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz, Franz-Viktor SALOMON auf die C4-Professur für Anatomie (Veterinärmedizin), Joachim SCHNEIDER auf die C4-Professur für Veterinär-Chirurgie und Ute SCHNURRBUSCH auf die C3-Professur für Reproduktionsbiologie, Andrologie und künstliche Besamung. Zur gleichen Zeit erhielten Armin DITTRICH einen Ruf auf die Dozentur Futtermittelkunde, Stefan HOY auf die Dozentur Tierhaltung, Gerhard PRIETZ auf die Dozentur Huf- und Klauenkrankheiten und Jürgen SCHNEIDER auf die Dozentur Fischkrankheiten und Fischkunde.

Am 1. Juni 1992 waren bereits in einem außerordentlichen Berufungsverfahren Regine RIBBECK auf die C4-Professur für Parasitologie (Veterinärmedizin), Herbert GÜRTLER auf die C4-Professur für Physiologische Chemie (Veterinärmedizin), Günther MICHEL auf die C4-Professur für Histologie und Embryologie, Armin BERGMANN auf die C3-Professur für Epidemiologie und Statistik (Veterinärmedizin) und Eberhard GRÜN auf die C3-Professur für Endokrinologie (Veterinärmedizin) berufen worden.

Absicherung der Lehre

Trotz der durch die Abberufungen bedingten Lücken im Lehrpersonal konnte in dieser Zeit eine ordnungsgemäße Ausbildung gesichert werden, wobei die neuberufenen Professoren aus der eigenen Fakultät durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch Oberassistenten und Assistenten sehr wirksam unterstützt wurden. Unsere Schwesterfakultäten in Berlin, Gießen und München und insbesondere die Tierärztliche Hochschule in Hannover haben uns in dieser schwierigen Zeit Hilfe angeboten und gewährt. In diesem Zusammenhang verdienen eine besondere Erwähnung Ministerialdirigent Prof. Dr. Dr. h.c. A. ROJAHN, der ehemalige Leiter des Veterinärwesens am Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der über mehrere Jahre die Vorlesung "Allgemeine und spezielle Tierseuchenbekämpfung und Tierschutz", Ministerialrat Prof. Dr. H.L. SCHLEGEL, ehemals Honorarprofessor für Berufskunde an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und Leitender Veterinärbeamter des Landes Niedersachsen, der die Vorlesung über "Berufskunde", Prof. Dr.Dr. h.c. H.-J. WINTZER, em. Professor am Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin, der die Vorlesung "Gerichtliche Tierheilkunde", und schließlich Prof. Dr. E.-H. LOCHMANN, em. Professor an der Tierärztlichen Hochschule Hannover, der die Vorlesung über "Geschichte der Veterinärmedizin" gehalten hat. Die genannten und nicht wenige weitere Kollegen haben mitgeholfen, daß ohne Unterbrechung eine der Tierärztlichen Approbationsordnung gerecht werdende Ausbildung an der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig gewährleistet werden konnte.

In der Zwischenzeit ist die Mehrzahl vakanter Professuren durch Kollegen aus den alten und neuen Bundesländern sowie aus Österreich und Kanada besetzt worden (Tab.10).

Festakt aus Anlaß der Wiederbegründung

Zum 26. Oktober 1991 hatte die Leitung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig zu einem Festakt aus Anlaß ihrer Wiederbegründung eingeladen, zu dem Gäste und Vertreter aller deutschen tierärztlichen Ausbildungsstätten, veterinärmedizinischer Forschungsstätten, der Veterinärverwaltung, der Industrie und zahlreiche praktizierende Kol-



Festakt am 26.10.1991 zur Wiederbegründung der Fakultät und Ehrenpromotion von Eberhard GRUNERT, Hannover

Ursprünglich geplante und in der Zwischenzeit (bis 1996) Tab. 10: Veterinärmedizinischen Fakultät

Vorklinischer Bereich

Veterinär-Anatomisches Institut

C4-Professur Anatomie (Veterinärmedizin)

C4-Professur Histologie und Embryologie (Veterinärmedizin) Prof. Dr. G. Michel, 1992-1993

C3-Professur Topographische und angewandte Anatomie

Veterinär-Physiologisches Institut

C4-Professur Physiologie

C3-Professur Ernährungsphysiologie

Veterinär-Physiologisch-Chemisches Institut

C3-Professur Endokrinologie (Veterinärmedizin)

Prof. Dr. F.-V. Salomon, seit 1992

Prof. Dr. J. Seeger, seit 1995

nicht besetzt, später umgewidmet

Prof. Dr. G. Gäbel, seit 1993

Prof. Dr. F.J. Schweigert, 1993-1996

C4-Professur Physiologische Chemie (Veterinärmedizin)

Prof. Dr. H. Gürtler, 1992-1997

Prof. Dr. E. Grün, seit 1992

Paraklinischer Bereich

Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie

C4-Professur Veterinär-Pharmakologie

C3-Professur Toxikologie (Veterinärmedizin) C2-Dozentur Pharmazie und Arzneiverordnungslehre Prof. Dr. F. R. Ungemach, seit 1994

Prof. Dr. M. Kietzmann, 1994-1997

nicht besetzt, gestrichen

Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen hervorgegangen aus dem Institut für Öffentliches Veterinärwesen und dem Institut für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz

C4-Professur Tierhygiene und Umweltschutz umaewidmet in Tierhyaiene

C4-Professur Tierschutz und Ethologie

C3-Professur Epidemiologie und Biostatistik, umgewidmet

in Epidemiologie und Statistik (Veterinärmedizin)

C3-Professur Veterinärrecht

C2-Dozentur Berufsrecht, Berufskunde und Geschichte der Veterinärmedizin, umgewidmet in Berufskunde und Geschichte der Veterinärmedizin

C2-Dozentur Allgemeine Radiologie und

Radiobiologie

C2-Dozentur Tierhaltung

umgewidmet in Tierseuchenbekämpfung

Stelle nicht verfügbar (seit 1996)

Prof. Dr. A. Bergmann, seit 1992

nicht besetzt, gestrichen

nicht besetzt, gestrichen

nicht besetzt, umgewandelt in eine Stelle für wiss. Mitarbeiter

Doz. Dr. St. Hoy, 1992-1994

nicht besetzt, gestrichen

Institut für Parasitologie

C4-Professur Parasitologie (Veterinärmedizin)

Prof. Dr. Regine Ribbeck, seit 1992

Institut für Bakteriologie und Mykologie

hervorgegangen aus dem Institut für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten

C4-Professur Bakteriologie, Mykologie und Seuchenkunde,

umgewidmet in Bakteriologie, Mykologie und Seuchenlehre (Veterinärmedizin)

C2-Dozentur Fischkrankheiten und Fischkunde

Prof. Dr. Monika Krüger, seit 1993

Doz. Dr. Jürgen Schneider, seit 1992

besetzte Professuren und Dozenturen an der wiederbegründeten der Universität Leipzig

Institut für Virologie

hervorgegangen aus dem Institut für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten

C4-Professur Virologie.

umgewidmet in Veterinär-Virologie einschl. Diagnostik Prof. Dr. H. Müller, seit 1993

Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik

C4-Professur Tierernährung und Ernährungsschäden

Prof. Dr. J. Gropp, seit 1993 C2-Dozentur Futtermittelkunde Doz. Dr. A. Dittrich, seit 1992

Institut für Veterinär-Pathologie

C4-Professur Allgemeine und spezielle Pathologie,

umgewidmet in Veterinärpathologie einschl. Diagnostik Prof. Dr. M. Reinacher, seit 1993

C3-Professur Organ- und Histopathologie,

umgewidmet in Histopathologie

und Klinische Pathologie

Prof. Dr. H.-A. Schoon, seit 1993

Institut für Lebensmittelhygiene

C4-Professur Lebensmittelhygiene und Verbraucherschutz Prof. Dr. K. Fehlhaber, seit 1992

C4-Professur Fleischhygiene

Prof. Dr. E. Scharner, seit 1992

C3-Professur Lebensmittelchemie tierischer Erzeugnisse

nicht besetzt, gestrichen

Klinischer Bereich

Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere

C4-Professur Kleintierkrankheiten

Prof. Dr. G. Oechtering, seit 1995

C3-Professur Heimtierkrankheiten.

umgewidmet in Kleintierkrankheiten (Innere Erkrankungen)

Chirurgische Tierklinik

C4-Professur Veterinär-Chirurgie

Prof. Dr. Joachim Schneider, 1992-1994

vertretungsweise 1994-1996

C3-Professur Operations- und Betäubungslehre,

umgewidmet in Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

C2-Dozentur Huf- und Klauenkrankheiten

Doz. Dr. G. Prietz, seit 1992

Medizinische Tierklinik

C4-Professur Allgemeine und spezielle

Diagnostik und Therapie innerer Erkrankungen,

umgewidmet in Innere Krankheiten des Pferdes

Prof. Dr. G. F. Schusser, seit 1994

und Gerichtliche Veterinärmedizin

C3-Professur Klinische Labordiagnostik und Pathophysiologie,

umgewidmet in Innere Krankheiten der

vertreten durch Dr. habil, M. Fürll

Wiederkäuer einschl. Labordiagnostik

C3-Professur Immunologie (Veterinärmedizin)

Prof. Dr. G. Alber, seit 1996

Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik

C4-Professur Geburtskunde und Gynäkologie

C4-Professur Herdendiagnostik und Zuchthygiene

C3-Professur Reproduktionsbiologie,

Andrologie und künstliche Besamung

Prof. Dr. A. Sobiraj, seit 1996

Prof. Dr. K. Elze, 1992-1997

Prof. Dr. Ute Schnurrbusch, seit 1992

Tab. 11: Honorar-Professoren an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig im Zeitraum 1993 - 1996

Prof. Dr. S. Bach (1993) für Tierseuchenbekämpfung

Prof. Dr. W. Seffner (1993) für Veterinär-Pathologie

Prof. Dr. B. Huskamp (1993) für Bauch- und Kehlkopfchirurgie des Pferdes

Prof. Dr. K. Eulenberger (1994) für Heim- und Zootierkrankheiten

Prof. Dr. H.-P. Schwerg (1996) für Tierärztliche Berufskunde

Prof. Dr. G. Hille (1996) für Geflügelkrankheiten

leginnen und Kollegen, darunter viele ehemalige Leipziger Mitarbeiter und Studenten, begrüßt werden konnten. Die Fakultät konnte dabei glaubhaft machen, daß sie über Voraussetzungen und Potenzen verfügt, alsbald wieder eine geachtete und für Studienbewerber interessante tierärztliche Ausbildungsstätte mit spezifischem Profil zu werden.

Hilfe und Unterstützung

Die Entwicklung der Veterinärmedizinischen Fakultät in den zurückliegenden Jahren wäre ohne die Hilfe und Unterstützung durch Einrichtungen und Kollegen in den alten Bundesländern nicht in dem Maße möglich gewesen, wie sie stattgefunden hat. Bereits im Mai 1990 unterzeichneten der damalige Rektor der Tierärztlichen Hochschule Hannover, Prof. Dr. M. ROMMEL, und als Senatsbeauftragter der Tierärztlichen Hochschule für Partnerschaftsbeziehungen Prof. Dr. Dr. h.c. mult. E. GRUNERT einen Partnerschaftsvertrag auf Universitätsebene, über den eine Zuwendung von Mitteln der Niedersächsi-

schen Landesregierung, der Tierärztlichen Hochschule Hannover und des Freundeskreises Tiermedizin der Tierärztlichen Hochschule Hannover erfolgen konnte. Durch die Unterstützung der genannten Einrichtungen konnten die Hörsäle und Kursräume mit modernen Lehrmitteln ausgestattet werden, im September 1990 wurde der Fakultätsbibliothek eine größere Bücherspende übergeben. Dank der Unterstützung war es weiter möglich, in der Fakultät eine Videothek mit drei kompletten Videothekplätzen sowie mit mehr als 100 Filmen einzurichten. Auch durch die drei anderen tierärztlichen Ausbildungsstätten in den alten Bundesländern hat unsere Fakultät mannigfache Hilfe und Unterstützung, insbesondere bei der Durchführung der Berufungsverfahren, erfahren.

Wiedereinführung der Bezeichnungen "Institute" bzw. "Kliniken"

Nach dem Bekanntwerden des in der Approbationsordnung für Tierärzte geforderten Lehrangebotes und den von den Studierenden zu absolvierenden Prüfungen war offensichtlich, daß mit den damals an der Fakultät vorhandenen Einrichtungen diesem grundsätzlich entsprochen werden kann. Mit Wirkung vom 9. Oktober 1990 wurden die früheren Bezeichnungen Institut und Klinik wieder eingeführt. Im vorklinischen Bereich wurden das Veterinär-Anatomische Institut, das Veterinär-Physiologische Institut und das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut geschaffen. Der klinische Bereich gliedert sich in die Ambulatorische und Geburtshilfliche Tierklinik, die Klinik und Poliklinik für kleine Haus- und Heimtiere, die Chirurgische Tierklinik und die Medizinische Tierklinik. Zum paraklinischen Bereich gehören das Institut für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten, das Institut für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz, das Institut für Lebensmittel-

hygiene, das Institut für Öffentliches Veterinärwesen, das Institut für Parasitologie, das Institut für Veterinär-Pathologie, das Institut für Pharmakologie, Pharmazie und Toxikologie und das Institut für Tierfütterung und Ernährungsschäden. Im Jahre 1992 wurden das Institut für Hygiene, Epidemiologie und Umweltschutz mit dem Institut für Öffentliches Veterinärwesen zu einem Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen vereiniat. Aus dem Institut für Mikrobiologie und Infektionskrankheiten gingen 1994 das Institut für Bakteriologie und Mykologie und das Institut für Virologie hervor. Das Institut für Tierfütterung und Ernährungsschäden wurde schließlich in Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik umbenannt. Eine für die Ausbildung wie die Forschung gleichermaßen wertvolle Bereicherung war die Übernahme der ursprünglich der Agrarwissenschaftlichen Fakultät zugehörigen Lehr- und Versuchsstation Oberholz in Großpösna durch die Fakultät.

Auf Antrag der Fakultät wurde in Analogie zur Medizinischen Fakultät in §146 des Sächsischen Hochschulgesetzes festgeschrieben, daß eine veterinärmedizinische Klinik und ein veterinärmedizinisches Institut von jeweils einem Direktor geleitet wird, den das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst im Benehmen mit der Veterinärmedizinischen Fakultät bestellt. Als Klinische Institute werden im Abs. 5 desselben Paragraphen Einrichtungen definiert, die sich "unmittelbar mit der tierärztlichen Versorgung befassen oder diagnostische Aufgaben im Rahmen des öffentlichen Gesundheitswesens wahrnehmen". Am 17. 10.1994 erfolgte erstmals die Bestellung von Instituts- und Klinikleitern zu Direktoren.

Samstagsakademie

Eine besondere, für die Leipziger Fakultät spezifische Einrichtung zur Fortbildung von

Tierärzten ist die Samstagsakademie, die im Jahre 1990 ins Leben gerufen wurde. In zwanglosem Abstand werden dabei von auswärtigen Referenten und Mitarbeitern der Fakultät bestimmte Themen behandelt und in einzelnen Fällen auch praktische Übungen durchgeführt. Der Schwerpunkt der Themen lag zunächst bei Fragestellungen, die sich aus den neuen gesetzlichen Vorgaben für die Tätigkeit von Tierärzten in der Praxis, in der Lebensmittelüberwachung und im Verwaltungsdienst ergaben. In der Zwischenzeit wurde der Themenkatalog auf aktuelle Probleme in allen Disziplinen ausgedehnt. Aus der gleichbleibend hohen Anzahl der Teilnehmer kann geschlossen werden, daß diese von der Akademie für tierärztliche Fortbildung geförderten und anerkannten Veranstaltungen sich eines anhaltenden Interesses erfreuen.

Fakultätsumschau

Das Geschehen in der Fakultät in den zurückliegenden Jahren wurde in der vom Dekan herausgegebenen, in zwangloser Folge erscheinenden "Fakultätsumschau" festgehalten. Wichtige Ereignisse, wie z.B. Berufungen und Verabschiedungen von Hochschullehrern, Jubiläen, Ehrungen von Fakultätsangehörigen, Besuche durch in- und ausländische Gäste und weitere Ereignisse, wurden somit in bisher 9 Heften dokumentiert.

Freundeskreis

Nach dem Vorbild anderer tierärztlicher Bildungsstätten wurde auf Vorschlag des damaligen Dekans Prof. Dr. H. GÜRTLER ein Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig als eingetragener Verein ins Leben gerufen, dessen Gründungsveranstaltung am 13. Oktober 1990 stattfand. Dem Vorstand steht seit seiner Gründung Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz KLÖS, der ehemalige Direktor des Zoologi-



Heinz KLÖS, Präsident des Freundeskreises

schen Gartens Berlin, vor. Der jeweilige Dekan ist satzungsgemäß Mitglied des Vorstandes.

Veterinärmedizinhistorische Sammlung

Der Fachbereich Veterinärmedizin verfügte bis zum Jahre 1990 weder über ein eigenes Museum noch eine zentrale Sammlung, in den einzelnen Wissenschaftsbereichen waren dagegen schon immer interessante Objekte erhalten und gesammelt worden. Im Zusammenhang mit der Modernisierung der Einrichtung und der Ausrüstung der Institute und Kliniken mit neuen Lehrmitteln und Forschungsgeräten wurden aufbewahrungswerte Objekte nach der Aussonderung einer nunmehr als Veterinärmedizinhistorische Sammlung der Veterinärmedizinischen Fakul-

tät bezeichneten Einrichtung zur Verfügung gestellt, die zunächst in Räumen des Lehrund Versuchsgutes Oberholz untergebracht werden konnte. Einen Schwerpunkt bildet das Sammeln und Erhalten von Dokumenten und Objekten zur Tätigkeit von Tierärzten in der Zeit der ehemaligen DDR. Einzelne Exponate der Sammlung wurden auf regionalen und deutschlandweiten Tierärzte-Tagungen und Kongressen der Öffentlichkeit präsentiert und somit die Teilnehmer auf die Geschichte und die Leistungen der Leipziger Fakultät aufmerksam gemacht.

Bauliche Entwicklung

In den zurückliegenden Jahren hat sich das äußere Bild der Fakultät in erfreulichem Maße gewandelt. Bereits im Jahre 1991 wurde mit der Firma Heinle, Wischer und Partner aus Stuttgart damit begonnen, ein Zielplanungsprojekt für den notwendigen Neubau von Instituten und Kliniken und die Rekonstruktion der vorhandenen Gebäude zu erarbeiten. Diese im Jahre 1993 bestätigte Zielplanung sah in einer ersten Phase die Wiedererrichtung des im Zweiten Weltkrieg zerstörten und noch nicht wieder aufgebauten zweiten Flügels der Medizinischen Tierklinik, den Neubau der Kleintierklinik, den Neubau eines Gebäudes für die zentrale Ver- und Entsorgung sowie den Bau eines Gebäudes für das Institut für Lebensmittelhygiene, Teile des Institutes für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen sowie das Veterinär-Physiologisch-Chemische Institut als Teil eines kammförmigen Gebäudes vor.

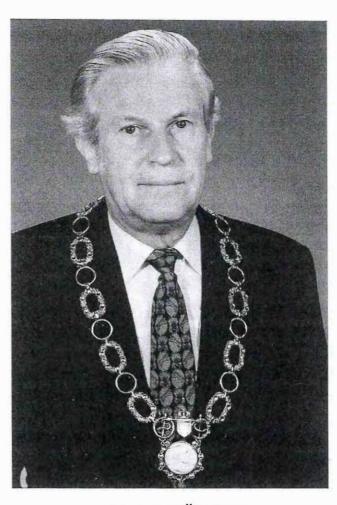
Im Jahre 1997 wurde mit dem Wiederaufbau des zweiten Flügels der Medizinischen Tierklinik und mit dem Neubau der Kleintierklinik begonnen.

Im Rahmen eines komplexen und mit den Neubauaktivitäten abgestimmten Programmes zur Restaurierung erhielten fast alle Gebäude neue Fenster und Türen, der Aussenputz wurde erneuert und ein Farbanstrich angebracht. Auch die sanitären Einrichtungen in den Kliniken und Instituten wurden, im wesentlichen als Ergebnis erfolgreicher Berufungsverhandlungen, erneuert und modernisiert. Das Institut für Virologie, die bestehende Klinik und Poliklinik für kleine Hausund Heimtiere, der Präpariersaal im Veterinär-Anatomischen Institut, große Teile der Chirurgischen Tierklinik, die Fleisch-Demonstrationshalle und die Nährbodenküche am Institut für Lebensmittelhygiene, der Sektionssaal mit Nebenräumen des Institutes für Veterinär-Pathologie sowie ein Labor für Immunologie wurden, um nur einige Maßnahmen zu nennen, neu gestaltet und mit modernen Geräten und Lehrmitteln ausgestattet. Alle diese Maßnahmen haben in erheblichem Maße dazu beigetragen, die Ausbildung zu erleichtern, zu modernisieren und effektiver zu gestalten, die Kliniken der Fakultät für Patientenbesitzer attraktiver zu machen, die Voraussetzungen für eine moderne Forschung zu verbessern und nicht zuletzt das Aussehen der Fakultät zu heben.

Gemeinschaft der an der Fakultät tätigen Tierärzte

Nach der Wende bestand für die an der Fakultät beschäftigten Tierärztinnen und Tierärzte wieder die Möglichkeit, berufsständische Interessen wahrzunehmen, was am 7.11. 1990 zur Gründung der Kreiskammer durch die an der Fakultät dem im Frühjahr neu gegründeten "Verband der Tierärzte" angehörenden Mitglieder führte. Diese Kammer wur-de im April 1991 zur "Gemeinschaft der an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig tätigen Tierärzte" umgewandelt, zu deren Vorsitzendem Prof. Dr. E. GRÜN gewählt wurde. Mit der Bestätigung der Satzung wurde die Gemeinschaft anläßlich der Herbst-Delegiertenversammlung

am 28.11. 1997 als gleichberechtigtes Mitglied in die Deutsche Tierärzteschaft e.V. die heutige Bundestierärztekammer - aufgenommen. Derzeit ist Prof. Dr. F.-V. SALOMON Vorsitzender der Gemeinschaft.



Herbert GÜRTLER Dekan 1990 - 1995

Die Dekane der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

1923 ~ 1924	Prof. Dr. Hermann Baum
1924 - 1925	Prof. Dr. Oskar Röder
1925 - 1926	Prof. Dr. August Eber
1926 - 1927	Prof. Dr. Johannes Schmidt
1927 - 1928	Prof. Dr. Martin Klimmer
1928 - 1929	Prof. Dr. Johannes Richter
1929 - 1930	Prof. Dr. Arthur Scheunert
1930 - 1931	Prof. Dr. Richard Reinhart
1931 - 1932	Prof. Dr. Karl Nieberle
1932 - 1933	Prof. Dr. Ewald Berge
1933 - 1943	Prof. Dr. Karl Nieberle
1943 - 1945	Prof. Dr. Arthur Scheunert
1945 - 1946	Prof. Dr. Eberhard Ackerknecht
1946 - 1948	Prof. Dr. Johannes Schmidt
1949 - 1950	Prof. Dr. Alfred Hemmert-Halswick
1950 - 1951	Prof. Dr. Wilhelm Nusshag
1951 - 1953	Prof. Dr. Artur Ketz
1953 - 1955	Prof. Dr. Wilhelm Schulze
1955 - 1957	Prof. Dr. Kurt Dedié
1957 - 1959	Prof. Dr. Erich Kolb
1959 - 1961	Prof. Dr. Rudolf Neundorf
1961 - 1963	Prof. Dr. Lothar Hussel
1963 - 1965	Prof. Dr. Werner Leistner
1965 - 1967	Prof. Dr. Artur Voigt
1967 - 1968	Prof. Dr. Julius-Arthur Schulz
1968 - 1990	Sektion Tierproduktion u. Veterinärmedizin (Direktor - Fachrichtungsleiter)
1990 - 1995	Prof. Dr. Herbert Gürtler
1995 - 1996	Prof. Dr. Regine Ribbeck
seit 1996	. Prof. Dr. Jürgen Gropp